

# Unser Klinikum

Zeitschrift für Patienten, Mitarbeiter und Besucher des  
Klinikums Kulmbach mit **Fachklinik Stadtsteinach**



AUSGABE 70  
JULI 2018

## Pflege I

> Oberin Heidi Scheiber-Deuter im Interview

**Seite 6**

## Pathologie

> Professor Dr. Andreas Gschwendter ist neuer Leitender Arzt

**Seite 14**

## Notaufnahme

> Dr. Sabine Leins übernimmt die Leitung

**Seite 16**

## Rettungswache

> Das BRK zieht bald in eine der modernsten Wachen Bayerns ein

**Seite 18**

## Familienpakt

> Das Klinikum ist Mitglied im Familienpakt Bayern

**Seite 21**



## Wundsymposium



Fortbildungsangebot findet große Resonanz

Seite 20

## Kooperation



Das Klinikum arbeitet mit der Hochschule Coburg zusammen

Seite 24

## Umwelterklärung



Ressourcen zu schonen ist eine wichtige Aufgabe

Seite 12



# **MENSCHEN DIE HELFEN**

Hausnotruf + Blutspende + Menüservice + Ambulante Pflege und Beratung + Pflegenotruf  
Seniorenwohnen am Park + Seniorenheim Marktleugast + Seniorenclub und Reisen + Ausflüge  
Haus für seelische Gesundheit + Betreutes Einzelwohnen + Betreuungsverein + Schülerwohnheim  
Katastrophenschutz + Wasserwacht + Bergwacht + Bereitschaften + Sanitätsdienst  
Rettungsdienst + Fahrdienst + Kleiderkammer + Jugendrotkreuz

Rund um die Uhr – immer für Sie da

**BRK Kreisverband Kulmbach**

[www.brk-kulmbach.de](http://www.brk-kulmbach.de) (09221) 9745-0

95326 Kulmbach, Flessastraße 1

Mit einer Fördermitgliedschaft können Sie unsere vielfältigen Leistungen hier vor Ort unterstützen

BRK Kreisverband Kulmbach + Konto: 168997 + Bankleitzahl: 771 50000

# Liebe Leserin, lieber Leser!



Die Pflege ist unser Titelthema in dieser Ausgabe von UNSER KLINIKUM. Das kommt nicht von ungefähr. Hunderte Fachkräfte kümmern sich am Klinikum Kulmbach tagtäglich rund um die Uhr um unsere Patienten und leisten dabei unverzichtbare Arbeit. Pflegeberufe sind vielfältig, verantwortungsvoll und bieten unterschiedlichste Karrieremöglichkeiten. Gleichzeitig erleben wir zunehmend, dass sich für einen Beruf in der Pflege immer weniger junge Menschen entscheiden, obwohl in Zukunft immer mehr Mitarbeiter in diesem Bereich gebraucht werden.

Auf all diese Themen und mehr wird unsere Klinikums-Zeitschrift in den kommenden Ausgaben eingehen. Dazu haben wir einen ungewöhnlichen Weg gewählt. Ein Team von Pflegeschülerinnen und Pflegeschülern aus unserer Berufsfachschule stellt Facetten des Berufs vor, den sie gerade mit viel Engagement erlernen. Dazu sprechen sie mit erfahrenen Kolleginnen und Kollegen, begleiten sie im Alltag, schauen ihnen in ihren verschiedenen Einsatzbereichen über die Schulter, befragen sie zu Fortbildung, Spezialisierung, aber auch zu ihrer Motivation. Den Auftakt zu dieser Serie in diesem Heft möchte ich Ihnen besonders ans Herz legen.

Natürlich gibt es auch in vielen anderen Bereichen unseres Klinikums Neues. Ein besonders spannendes Thema ist die Kooperation zwischen unserem Haus und der Hochschule in Coburg. Studierende des Masterstudiengangs Gesundheitsförderung entwickeln zusammen mit unserem Haus neue Wege. Unter anderem geht es darum, Ansätze zu finden, damit bestimmte Erkrankungen erst gar nicht auftreten. Der Masterstudiengang Gesundheitsförderung an der Coburger Hochschule sieht einen Hauptansatz darin, wissenschaftliche Forschung und praxisorientierte Anwendung miteinander zu verbinden. Die Studierenden setzen ihre konzeptionellen und methodischen Kenntnisse fachübergreifend in bestimmten Projekten um. Am Klinikum Kulmbach tun sie das unter anderem zusammen mit dem Team der Intensivstation. Nicht nur die Patienten dort sind in einer prekären Lage. Auch ihre Angehörigen leiden besonders unter Stress und Angst und sind damit gefährdet, selbst krank zu werden. Welche Wege man gehen kann, um das zu verhindern, erforschen die Studierenden an unserem Haus und suchen gemeinsam mit unserem Team Möglichkeiten, den Angehörigen Wege aufzuzeigen, wie sie mit ihrer schwierigen Situation besser umgehen können und damit ihre eigene Gesundheit zu erhalten. Unter Federführung von PD Dr. Thomas Bohrer, dem Leitenden Arzt der Thoraxchirurgie an unserem Haus soll eine dauerhafte Kooperation mit der Hochschule etabliert werden. Die Gesundheit der Menschen in unserer Region zu fördern ist uns ein Herzensanliegen. In Zukunft wird es sicher viele Ansätze geben, wie wir für dieses wichtige Thema zusammen mit den Studierenden aus Coburg praktische Ansätze finden und für unsere tägliche Arbeit umsetzen. Wir freuen uns darauf.

Ein wichtiger Partner ist für uns seit vielen Jahren das BRK. Bald wird die neue Rettungswache bezogen, die gerade unterhalb des Klinikums gebaut wird. Rund zwei Millionen Euro investiert das Klinikum als Bauherr in diese wichtige Einrichtung, die das BRK dann als Mieter übernimmt. Die räumliche Nähe kommt unserer engen Zusammenarbeit zugute und damit auch unseren Patienten. In einem Notfall geht es oft um Minuten. Deswegen haben wir uns auch schon vor einiger Zeit entschieden, zusammen mit dem BRK die Vorteile der Telemedizin zu nutzen, um diesen oft lebenswichtigen Zeitgewinn zu realisieren. Relevante Daten werden unserer Notaufnahme bereits vom Einsatzort und aus dem Rettungswagen übertragen. So ist unsere Mannschaft bereits bestmöglich auf den Patienten vorbereitet, bevor er eintrifft.

Hinter den Kulissen und für unsere Patienten nicht unmittelbar zu sehen tun wir an unserem Haus auch viel für unsere Umwelt. Müll zu vermeiden und Ressourcen möglichst zu schonen ist uns schon seit vielen Jahren ein großes Anliegen. Regelmäßig erstellen wir einen Umweltbericht und dokumentieren darin vom Wasser- und Energieverbrauch bis hin zu den einzelnen Abfall-Fractionen alles, was in diesem Bereich relevant ist. Diese Daten geben uns wertvolle Hinweise, wie wir künftig noch umweltschonender arbeiten können. Auch unseren neuesten Umweltbericht stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe vor.

**Ihnen allen wünsche ich alles Gute und eine schöne Urlaubszeit**

**Brigitte Angermann**  
Geschäftsführerin

- > **Pflege** - Oberin Heidi Scheiber-Deuter spricht über den Reiz, aber auch über die Herausforderungen eines attraktiven Berufs ..... 6
- > **Umwelt-Audit** - Möglichst schonend mit der Umwelt umgehen, ist die Devise am Klinikum Kulmbach. Dafür wird viel getan ..... 12
- > **Pathologie** - Mit Professor Dr. Andreas Gschwendtner steht ein international renommierter Fachmann an der Spitze des Instituts ..... 14
- > **Notaufnahme** - Mit Dr. Sabine Leins hat diese wichtige Abteilung erstmals eine Leitende Ärztin ..... 16
- > **Rettungswache** - Bald ist der Neubau der neuen Wache bezugsfertig ..... 18
- > **Wundsymposium** - Eine Fortbildungsveranstaltung der Wundspezialisten des Klinikum fand riesige Resonanz ..... 20
- > **Rettungsdienst** - Neue Technik spart lebenswichtige Minuten ..... 22
- > **Kooperation** - Zusammen mit der Hochschule Coburg geht das Klinikum in der Gesundheitsförderung neue Wege ..... 24
- > **Nephrologie** - Dr. Thomas Banse erklärt, was die Nieren leisten ..... 28
- > **Hobby** - Die Notaufnahme ist der Arbeitsplatz von Michael Kraus. In seiner Freizeit erbringt der ambitionierte Läufer Höchstleistungen ..... 31
- > **Kontakt Messe** - In Erlangen kommt das Klinikum mit angehenden Medizinerinnen ins Gespräch ..... 36
- > **Boy's Day** - Auch in diesem Jahr haben wieder einige Schüler erkundet, ob das Klinikum für sie später der richtige Arbeitsplatz sein könnte ..... 37
- > **Berufsfachschule** - Schülerinnen und Schüler erkunden ihr Berufsfeld und lernen nicht nur, wie man Wunden versorgt, sondern auch, wie man als Team Leistung erbringt ..... 40
- > **Personalforum** - Neue Mitarbeiter und Jubiläen am Klinikum ..... 46
- > **Service** - Wissenswertes rund ums Klinikum ..... 51



**Sanitätshaus  
Barkhofen**



*... für Ihre  
Mobilität  
geben wir  
unser  
Bestes!*

Webergasse 5 . 95326 Kulmbach . Telefon 0 92 21 / 47 85  
Telefax 0 92 21 / 94 76 69 . E-Mail: [sanitaetshausbarkhofen@t-online.de](mailto:sanitaetshausbarkhofen@t-online.de)  
[www.sanitaetshaus-barkhofen.de](http://www.sanitaetshaus-barkhofen.de)

Orthopädie-Technik

Reha-Technik

Brustprothetik

Kompressionstherapie

Bandagen

Schuheinlagen

Bequemschuhe

Elektromobile und Scooter

Treppenlifter

Senioren- und Pflegebedarf

Mutter- und Kindbedarf

Fitness und Wellness

Onlineshop



## Stillen geht immer und überall

Die Frauenklinik am Klinikum Kulmbach hat zu einem Fotowettbewerb unter dem Motto „Stillen in den Jahreszeiten“ eingeladen und freut sich über tolle Fotos von stillenden Müttern mit ihrem Nachwuchs. Kathrin Ohnemüller aus Limmersdorf hat uns tolle

Bilder von sich und ihrer Tochter Anni geschickt. Mollig warm eingepackt und in einer traumhaften Bergkulisse konnte sich Anni für die nächste Etappe auf der Tour stärken. Wir danken allen, die sich an dieser Aktion beteiligt haben.

## Auf das Herz hören

Am 10. November bietet die Kardiologie des Klinikums eine Informationsveranstaltung rund um das Herz.

Im Rahmen der deutschen Herzwoche findet am Samstag, 10. November 2018, im Klinikum Kulmbach eine Veranstaltung für alle statt, die sich für das Thema Herzinsuffizienz interessieren.

Die sogenannte Herzschwäche ist eine gefährliche Erkrankung des Herzens, an der jedes Jahr in Deutschland mehr als 440.000 Menschen ins Krankenhaus müssen. Fast 45.000 Menschen sterben jährlich an dieser Krankheit. Herz-

schwäche zieht den gesamten Körper und die Seele in Mitleidenschaft. Wenn Sie wissen möchten, wie man frühzeitig eine Herzschwäche bemerkt (zum Beispiel Wassereinlagerungen) und wie die fatale Entwicklung dieser Krankheit beispielsweise durch Medikamente oder Schrittmacher aufgehalten oder verlangsamt werden kann, sind Sie herzlich eingeladen, an der Veranstaltung am 10. November teilzunehmen. Die Veranstaltung beginnt um 10 Uhr. Vorgesehen sind unter anderem drei Vorträge von

Kardiologen: Leitender Arzt Dr. Andreas Brugger spricht über Herzrhythmusstörungen, Leitender Oberarzt Constantin Matschke referiert über Vorhofflimmern und Leitender Oberarzt Dr. Jan Trautvetter informiert über „Koronare Herzkrankungen“. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Weitere Informationen gibt es im Sekretariat der Medizinischen Klinik; Telefon 09221/98-1851 und natürlich auch auf der Homepage des Klinikums unter:

[www.klinikum-kulmbach.de](http://www.klinikum-kulmbach.de)

## „Dicke Luft - Gefahr für die Lunge“

Die Pneumologie am Klinikum Kulmbach lädt ein zum „2. Kulmbacher Lungentag“ und einem Tag der offenen Tür.

Der Autoverkehr ist eine Hauptquelle der Luftverschmutzung in unseren Städten. Studien belegen nachteilige Auswirkungen von Luftschadstoffen auf die menschliche Gesundheit und einen Zusammenhang zwischen Luftverschmutzung und der Entstehung von Atemwegserkrankungen.

Kulmbach will den Besuchern den Zusammenhang zwischen Luftverschmutzung und Atemwegserkrankungen in verschiedenen Vorträgen näherbrin-

gen. Am Samstag, 29. September 2018, geht es deshalb im Klinikum Kulmbach von 9 bis 13 Uhr um den Schwerpunkt „Dicke Luft - Gefahr für die Lunge“.

### Die Themen:

Luftverschmutzung und die Lunge?

Allergie: erhöhtes Asthma - Risiko?

Luftverschmutzung bedingte Lungenkrankheit: Asthma, COPD und Lungenkrebs?

Während der Veranstaltung werden auch kostenlose Lungenfunktionsprüfungen und Blutgasanalysen angeboten.

Selbstverständlich steht das Team um Leitenden Arzt Dr. Joseph Alhanna auch zu persönlichen Gesprächen bereit.

Der Deutsche Lungentag findet jährlich an zahlreichen Orten im ganzen Land statt. Er will das immer bedeutender werdende Fachgebiet der Atemwegs- und Lungenkrankheiten vorstellen und hat unter anderem das Ziel, die Bevölkerung aufzuklären und helfen, die Selbsterkennung von Symptomen und Erkrankungen zu stärken.

# In der Pflege fehlen bald 150.000 Stellen

Oberin Heidi Scheiber-Deuter spricht über den Pflegenotstand und legt offen, wo die Schwächen liegen. Sie sagt aber auch, dass sie ihren Beruf noch einmal wählen würde.



Freundlichkeit und Zuwendung sind wichtig, helfen den Patienten auf ihrem Weg, wieder gesund zu werden.

**Frau Scheiber Deuter, als Oberin der Schwesternschaft Nürnberg vom BRK kennen Sie das Thema Pflege und die teils bedenkliche Entwicklung ganz genau. Immer öfter wird von einem Pflegenotstand gesprochen. Wie ernst ist die Lage?**

Der Pflegenotstand (insbesondere der Fachkräftenotstand) spitzt sich immer weiter zu, mit teilweise gravierenden Folgen. Kliniken müssen vorübergehend ganze Stationen schließen. Ambulante Pflegedienste sehen sich dazu gezwungen, Kunden abzulehnen. Pflegeheime können zeitweise nur noch eingeschränkte Versorgung aufrechterhalten.

**Was ist die Ursache?**

Die Gründe zeigen sich mehrdimensional. So hat einerseits die Nachfrage nach pflegerischen Dienstleistungen zugenommen, die Erweiterung der Leistungen der Pflegeversicherung und die steigende Anzahl älterer pflegebedürftiger Menschen führen ebenfalls zu einer höheren Nachfrage nach qualifizierten Pflegekräften. Andererseits zeichnet sich der Arbeitsmarkt in der Pflege durch einen hohen Anteil teilzeitbeschäftigter Frauen, eine niedrige berufliche Verweildauer, einen hohen Krankenstand und eine niedrige Zahl an Auszubildenden aus.



Bis zu 150 000 zusätzliche Fachkräfte werden in den kommenden Jahren in der Pflege benötigt. Eine Herkulesaufgabe. Die Lage sei ernst, aber nicht hoffnungslos, sagt Oberin Heidi Scheiber-Deuter.

**Immer wieder ist vom sogenannten „Personalschlüssel“ die Rede. Was hat es damit auf sich?**

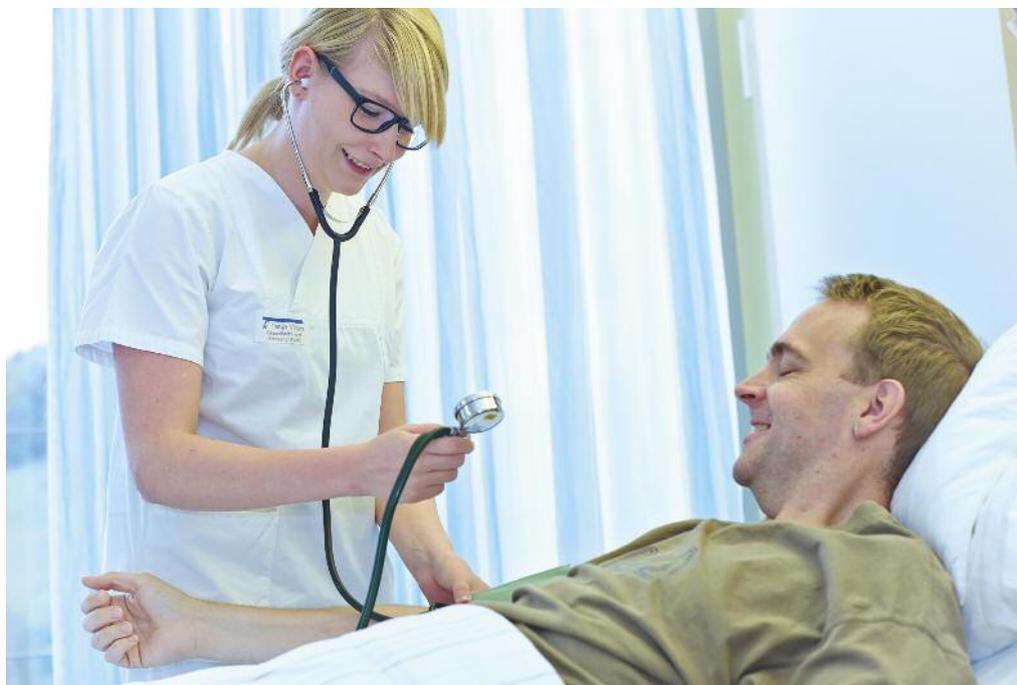
Neben dem absoluten Personalmangel in der Pflege, also der Anzahl an heute bereits nicht besetzten Vollzeitstellen in den Krankenhäusern, Pflegeheimen und ambulanten Pflegediensten, besteht ebenso ein relativer Personalmangel, der sich aus den zu gering bemessenen Personalschlüsseln in der Pflege ergibt, sodass auch dann mehr Personal gebraucht werden würde, wenn alle Vollzeitstellen besetzt wären, um das tatsächliche Arbeitsaufkommen bewältigen zu können. Hier beißt sich quasi die Katze in den Schwanz, denn häufig steigen Pflegende aus ihrem Beruf aus, weil sie das Gefühl haben, dass sie ihre Arbeit, in der dafür zur Verfügung stehenden Zeit, nicht mehr fachgerecht - im Sinne einer an der Person orientierten Pflege - erledigen können.

**Wie groß ist der Notstand?**

Je nach Schätzung wird in den kommenden Jahren von 100 000 bis 150 000 zusätzlich benötigten Stellen in der Pflege ausgegangen. Alle Sofortprogramme, die mehr Personal in die Einrichtungen bringen sollen, sind jedoch zum Scheitern verurteilt, wenn nicht ein Systemwechsel erfolgt, der den tatsächlichen Pflegebedarf der zu pflegenden Menschen in den Fokus nimmt. Erst wenn sich die Rahmenbedingungen in der Pflege grundlegend verbessern, wird es gelingen, Personal dauerhaft an die Einrichtungen zu binden und den Pflegeberuf nachhaltig attraktiv zu gestalten, insbesondere für den Nachwuchs.



Viele verantwortungsvolle Aufgaben haben die Fachkräfte in der Pflege täglich zu meistern.



Blutdruck messen, wenn nötig mehrfach täglich, ist Teil der Tätigkeit der Mitarbeiter.

### > Gibt es Hoffnung, dieses Problem zu bewältigen?

Wir sehen ein hohes Potenzial für eine Rückkehr in den einst erlernten Beruf, da von vielen Pflegenden berichtet wird, dass sie den Beruf nicht grundsätzlich aufgeben wollten, sondern sich aufgrund von Überlastung zu einem Berufsausstieg gedrängt fühlten. Ebenso sehen wir in der Aufstockung von Teil- auf Vollzeitbeschäftigung eine Möglichkeit, freie Vakanzen zu besetzen. Das „Sofortprogramm Kranken- und Altenpflege“ des Bundesgesundheitsministeriums vom 23. Mai betrachten wir als Signal der Politik, die Brisanz der Lage verstanden zu haben und die Situation im Interesse der Pflegebedürftigen und der Pflegenden verbessern zu wollen. Vor 2019 werden aber alle Maßnahmen nicht realisiert werden können. Die Lage ist daher ernst, aber nicht hoffnungslos.

**Pflege, das betonen Sie immer wieder, ist ein Beruf, der sehr viel Erfüllung bringt. Was erwartet einen jungen Menschen, wenn er sich für diesen Beruf entscheidet?**

Der Pflegeberuf war, ist und bleibt anspruchsvoll. Jeder Pflegeschüler muss in der theoretischen Ausbildung umfangreiches Fachwissen erwerben und im Einsatz im Krankenhaus oder Altenheim praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten erlernen. Entscheidend ist neben der fachlichen Kompetenz jedoch auch die persönliche Haltung und Einstellung, mit der ich den Beruf erlerne und später ausübe.

**Pflege gibt den Menschen, die sie benötigen, sehr viel. Was bringt dieser Beruf denen, die ihn ausüben?**

Der Pflegeberuf gehört zu den vielseitigsten und interessantesten Berufen überhaupt. Er erfordert hohe Kompetenzen und bietet zahlreiche Entwicklungsmöglichkeiten. Darüber hinaus bestärkt der tägliche Kontakt mit Menschen das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun, Leid zu lindern und einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten, Pflegende in ihrer täglichen Arbeit. Viele Patienten und Bewohner danken den Pflegenden ihren täglichen Einsatz mit Anerkennung und Dankbarkeit. Aber auch die Zusammenarbeit im Team sowie die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen, reizt viele an dem Pflegeberuf. Des Weiteren bietet der Beruf vielseitige Einsatzmöglichkeiten, die sich durch die neue Pflegeausbildung noch vergrößern werden.

**Wie sieht es mit der Karriere im Bereich der Krankenpflege aus?**

**Welche Möglichkeiten gibt es?**

Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung und entsprechender Berufserfahrung besteht die Möglichkeit zu vielfältigen pflegerischen Spezialisierungen und Fachweiterbildungen, zum Beispiel in den Bereichen Anästhesie- und Intensivpflege, Operationsdienst, Rehabilitation, Palliative Care, Praxisanleitung. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit zur Teilnahme an Weiterbildungen im mittleren Management, zum Beispiel zur Stationsleitung oder - in einem weiterführenden Schritt - als Pflegedienstleitung. Auch die Möglichkeiten eines Studiums, bis hin zur Promotion, sind vielfältig.



Der Patient ist selbst nicht mobil. Im Rollstuhl wird er an seinen Zielort gebracht.

### Welche Erklärung haben Sie, dass sich immer weniger junge Menschen für Pflegeberufe entscheiden?

Aufgrund des demografischen Wandels gibt es immer weniger Schulabgänger, um die zahlreiche Berufsstände „buhlen“. Dabei spielt das Image des Berufes eine sehr wichtige Rolle. Verschiedene Untersuchungen haben gezeigt, dass beim Image der professionellen Pflege tradierte oder negative Assoziationen dominieren, die sich nur langsam auflösen. Unsere Aufgabe ist es daher weiterhin, deutlich herauszustellen, dass Pflegefachkräfte hoch qualifizierte Experten sind, die auf der Basis aktuellster pflegewissenschaftlicher Erkenntnisse in den unterschiedlichsten Bereichen tätig sind.

### Was ist aus Ihrer Sicht zu tun, um die Pflege für die Berufswahl wieder attraktiver zu machen?

Eine nachhaltige Verbesserung kann letztlich nur durch eine Aufwertung des Berufes erfolgen, was sich in einer größeren Handlungsautonomie, besseren Rahmenbedingungen und einer höheren Bezahlung wiederfinden muss. Darüber hinaus gilt es, die Professionalisierung und Akademisierung in der Pflege weiter voranzutreiben. Hierzu werden jedoch entsprechende Versorgungskonzepte und Stellenbeschreibungen benötigt sowie ein differenzierteres Gehaltsgefüge, welches die individuellen Qualifikationen und Aufgabenbereiche der Pflegenden stärker berücksichtigt. Wir erwarten an dieser Stelle die Unterstützung der Politik, um diese Maßnahmen umsetzen zu können. Ferner sollte dem Heilberuf Pflege die Möglichkeit zur eigenverantwortlichen Durchführung von



Wunden zu versorgen erfordert besonders viel Verantwortungsbewusstsein und Wissen.

Heilkunde eingeräumt werden. Dies betrifft insbesondere die Übernahme derjenigen ärztlichen Tätigkeiten, die in engem Zusammenhang mit dem Pflegeprozess stehen, wie beispielsweise die Wundtherapie. In anderen europäischen Ländern sind Pflegenden viel stärker in die Basisgesundheitsversorgung einbezogen.

### Bald ändert sich die Ausbildung in der Krankenpflege. Sie wird dann zusammen mit der Altenpflege generalisiert. Findet das Ihre Zustimmung?

Ursprünglich war ein durchgängig generalistisches Ausbildungskonzept vorgesehen, das die drei Berufszweige Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege sowie Altenpflege vereinen sollte. Das im Sommer 2017 beschlossene Pflegeberufereformgesetz sieht nun eine min-

destens zweijährige generalistische Ausbildung vor. Wer die generalistische Ausbildung im dritten Jahr fortsetzt, erwirbt den Abschluss zur Pflegefachfrau oder zum Pflegefachmann. Alternativ ist bis zum Examen eine einjährige Vertiefung in den Bereichen Gesundheits- und Kinderkranken- oder Altpflege möglich. Starten soll diese neue Ausbildung im Januar 2020. Der Verband der Schwesternschaften hat seit Langem die generalistische Ausbildung gefordert. Denn nur mit einer generalistischen Ausbildung, die übergreifende Qualifikationen aus allen drei Bereichen der Pflege sowie ein am Lebensverlauf orientiertes Verständnis von Krankheit und Pflegebedürftigkeit vermittelt, kann den sich verändernden gesellschaftlichen, berufsspezifischen und arbeitsorganisatorischen Anforderungen Rechnung getragen werden.





Pflegedienstleiterin Franziska Schlegel ist am Klinikum Kulmbach für die Pflege verantwortlich.

**Würden Sie selbst sich noch einmal für diesen Beruf entscheiden? Warum?**

Ich habe meine Berufswahl niemals bedauert. Die sinnbringende Arbeit für und mit Menschen bietet mir die Möglichkeit, mich mit allen meinen Fähigkeiten einzubringen. Der Pflegeberuf hat mich über die Jahre hinweg gefordert und dadurch gefördert. Er ist vielschichtig, sehr abwechslungsreich und bietet gute Karriereöglichkeiten. Er verlangt ständige Lernbereitschaft, ein hohes



Maß an kognitiver Flexibilität, ausgeprägte kommunikative- und soziale Kompetenzen und eine hohe Frustrationstoleranz. Die Auseinandersetzung mit ethischen Fragestellungen der Pflege, mit gesellschaftlichen Werten und Normen und deren Einfluss auf das Gesundheitswesen ist auch immer ein Prozess der Auseinandersetzung mit den eigenen Werten und Grundsätzen. Damit ist der Pflegeprozess auch immer eng verbunden mit dem Entwicklungsprozess der Pflegeperson. Pflege ist also ein sinnstiftender Beruf der dem Wohl unterstützungsbedürftiger Menschen und damit der gesamten Gesellschaft dient und der gleichzeitig Raum für persönliche und fachliche Entwicklung der im Beruf tätigen anbietet. Ja, ich würde mich noch einmal für diesen Beruf entscheiden und ich würde auch jungen Menschen diese Berufswahl empfehlen.

**Gilt für Sie diese Empfehlung uneingeschränkt?**

Es muss klar sein, dass die Verbesserung der Rahmenbedingungen zur Ausübung des Pflegeberufes die zwingende Voraussetzung dieser Empfehlung ist. Ein Gesundheitswesen, das auf Effizienz, strukturierte und schnelle Arbeitsprozesse, hohe Qualitätsstandards und ökonomische und ökologische Ressourcenschonung setzt, braucht gut ausgebildete, erfahrene und motivierte Pflegenden in einer leistungsgerechten Anzahl, um seine Ziele zu realisieren. Insofern bin ich erfreut über jedes positive politische Signal, das anzeigt, dass die Zeichen der Zeit erkannt werden.

**Das Gespräch führte  
Melitta Burger**



**Pflege arbeitet immer im Team. Harmonische Zusammenarbeit und Verlässlichkeit sind wichtige Faktoren für den Erfolg.**

## Das Redaktionsteam aus der Berufsfachschule

Sie lieben den Beruf, den sie für sich gewählt haben und wollen auch andere davon begeistern. Deswegen ist es einer Gruppe von Schülerinnen und Schülern aus der Berufsfachschule für Krankenpflege am Klinikum Kulmbach ein Anliegen, die Vielfalt des Pflegeberufs vorzustellen. Von der nächsten Ausgabe an wird es in UNSER KLINIKUM Reportagen aus der Pflege geben, die Krankenpflegeschülerinnen und -schüler recherchiert und geschrieben haben.

Die angehenden Gesundheits- und Krankenpfleger schauen dabei ihren erfahrenen Kolleginnen und Kollegen über die Schulter, erkunden verschiedene Einsatzorte, informieren über Karrierechancen und Möglichkeiten der Fortbildung. Das Team, das engagiert an dieser Serie arbeitet, stellen wir Ihnen auf dieser Seite vor.



**Anja Kochleus**

Anja Kochleus ist 25 Jahre alt, kommt aus Kulmbach und ist derzeit im zweiten Ausbildungsjahr als Gesundheits- und Krankenpflegerin.



**Laura Richter**

Laura Richter ist 21 Jahre, kommt aus Neumarkt in der Oberpfalz und ist derzeit im ersten Ausbildungsjahr zur Gesundheits- und Krankenpflegerin.



**Jannik Wagner**

Jannik Christopher Wagner aus Ködnitz ist Auszubildender der Gesundheits- und Krankenpflege am Klinikum Kulmbach.



**Anshi Kraft**

Anshi Kraft ist 24 Jahre alt. Sie kommt aus Oberlantsch bei Harsdorf. Sie ist im ersten Jahr ihrer Ausbildung als Gesundheits- und Krankenpflegerin.

# Großer Einsatz für die Umwelt

Ressourcen möglichst schonend einzusetzen ist das Bestreben des Klinikums Kulmbach. Dem Umweltmanagement kommt daher eine große Bedeutung zu.



In Stadtsteinach wird Regenwasser in den ehemaligen Heizöltanks mit einem Fassungsvermögen von 150.000 Litern gesammelt. Das Wasser dient als Löschwasserreserve.

Seit Jahren bereits betreibt das Klinikum Kulmbach Umweltmanagement und lässt sich dabei auch von externen Fachleuten begutachten. Jetzt ist die neueste Umwelterklärung erschienen. Ein umfangreiches Zahlenwerk gibt Informationen über alle umweltrelevanten Bereiche. Die Daten sind Grundlage für alle weiteren Überlegungen für eine ressourcenschonende Arbeit.

Frühzeitig zu erkennen, wo sich Abweichungen in den Betriebsabläufen ergeben und wie man darauf reagieren kann, ist ein Hintergrund, Umweltmanagement auf hohem Niveau zu betreiben. Im Umweltmanagementsystem des Klinikums Kulmbach sind deshalb alle relevanten Fragen geregelt, wie man Umweltbelastungen vermindern kann und auch wie man bei umweltrelevanten Vorgängen oder Zwischenfällen handeln muss. Fehler gar nicht erst entstehen zu lassen und alle Bereiche stets im Blick zu haben ist ein weiterer Grund.

Der Aufwand, der dafür betrieben wird, ist groß. Kontinuierlich werden alle umweltrelevanten Verbrauchsbereiche überwacht, ebenso die technischen Einrichtungen. Das Klinikum führt ein Gefahrgutkataster. Regelmäßig werden alle Stationen und Abteilungen untersucht, natürlich wird das Gefahrgut kontrolliert. Regelmäßige Umweltbetriebsprüfungen finden statt, es gibt einen Notfall- und Alarmierungsplan und ausführliche Betriebsanweisungen für den Umgang mit Gefahrgut. Alle umweltrelevanten Gefahrenquellen sind erfasst.

Ganz wichtig ist die Festlegung von Umweltzielen. Darin enthalten ist beispielsweise das Ziel, eine festgelegte Menge an Energie einzusparen. Unter anderem wurde deswegen bereits die Beleuchtung in Teilen auf LED umgestellt. In den Patientenzimmern im Neubau werden Heiz-Kühldecken eingebaut, die ebenfalls Energie sparen. Auch die Umstellung auf die digitale Patientenakte

## Zahlen und Fakten aus dem Jahr 2016

**27,92 Kilo Abfall produziert jeder Patient des Klinikums im Durchschnitt. 10,91 Kilo von dieser Gesamtmenge können wiederverwertet werden.**

### Weitere Verbrauchsdaten:

- > 4.311.602 Kilowattstunden Strom
- > 61.982 Kubikmeter Wasser
- > 3.730.450 Paar Handschuhe
- > 673.977 Kilo Wäsche
- > 8778 Liter Händedesinfektionsmittel
- > 6056 Liter Hautdesinfektionsmittel

## Umweltmanagement

Im Klinikum Kulmbach wurde im Jahr 2002 ein Umweltmanagementsystem gemäß Anhang II der Verordnung (EG) Nr. 761/2001 (EMAS II) eingeführt. Am 13.05.2002 wurde der Standort Klinikum Kulmbach sowie der Standort Fachklinik Stadtsteinach gemäß der Europäischen Öko-Audit-Verordnung unter der Registriernummer D-00046 in das EMAS-Register eingetragen.

Das Klinikum Kulmbach mit seinen medizinischen Versorgungszentren (MVZ) und den beiden Betriebsstätten (Klinikum Kulmbach, Fachklinik Stadtsteinach) veröffentlicht alle drei Jahre eine ausführliche Umwelterklärung, in der die Aktivitäten sowie die umweltrelevanten Daten des betrieblichen Umweltschutzes beschrieben werden.

Ergänzend zu den ausführlichen und validierten Umwelterklärungen (2002, 2005, 2008, 2011, 2014) informiert das Klinikum Kulmbach durch die jährlichen aktualisierten Umwelterklärungen über die wichtigsten Veränderungen sowie über die umweltrelevanten Daten und Aktivitäten der Betriebsstätten Klinikum Kulmbach und Fachklinik Stadtsteinach.

Die aktualisierte Umwelterklärung dient hauptsächlich zur Information der Mitarbeiter aber auch zur Information von Patienten, Besuchern sowie Interessierte der Öffentlichkeit, über die im letzten Jahr durchgeführten Umweltschutzmaßnahmen sowie über die Umweltprogramme bzw. Maßnahmen, die für die Zukunft geplant sind. Die aktualisierte, jährliche Umwelterklärung wird im Rahmen der jährlichen Überwachungsaudits von einem extern zugelassenen, unabhängigen Umweltgutachter begutachtet.

ist umweltfreundlich: Auf diese Weise werden weniger Drucker und damit weniger Toner und auch weniger Papier verbraucht. Diese Anstrengungen haben Erfolg. Beispielsweise ist der Gesamtstromverbrauch in den beiden Betriebsstätten Kulmbach und Stadtsteinach 2016 im Vergleich zu 2015 um 5,3 Prozent gesunken. Auch der Verbrauch von Erdgas konnte gedrosselt werden, wenn auch nur knapp um ein halbes Prozent. Auch Wasser ist ein Gut, mit dem möglichst schonend umgegangen werden sollte. 4,2 Prozent weniger Wasser wurde verbraucht. Das sind immerhin 2601 Kubikmeter.

Die Gesamtabfallmenge ist gestiegen. Das liegt am Wachstum des Klinikums. 43,3 Tonnen mehr an Abfällen sind angefallen. Insgesamt waren es im Jahr 2016 rund 609.000 Tonnen. Mehr Berechnungstage, gestiegene Patientenzahlen sowohl im stationären wie auch im ambulanten Bereich sind dafür der Grund.

Nicht überall kann aus gutem Grund die Menge insgesamt reduziert werden. Alles regelmäßig zu prüfen ist Aufgabe des jährlichen internen Audits. Dort werden eingegangene Verbesserungsvorschläge geprüft und dort werden auch die Ziele festgelegt. Bis Ende 2021 soll ein zusätzliches Blockheizkraftwerk eingebaut werden. Allein davon erwarten sich die Verantwortlichen Energieeinsparungen von weiteren drei Prozent. Neue Lüftungsmotoren sollen neben Stromeinsparung auch die Emission deutlich verringern.

Um all diese Ziele zu erreichen müssen die Mitarbeiter ins Boot geholt werden. Fachwissen muss vermittelt und Motivation geschaffen werden, um die Umweltprogramme mit Leben zu erfüllen. Kontinuierliche Schulungen sind daher ebenso nötig wie laufende aktuelle Informationen. Das Haus hat eigene Umwelttrainer, die in allen Bereichen des Klinikums Kulmbach und der Fachklinik Stadtsteinach im Einsatz sind. 55 interne Audits wurden allein im Jahr 2016 in den beiden Betriebsstätten des Klinikums durchgeführt.

Viel sei bereits erreicht worden, neue Ziele seien gesteckt, heißt es in der Umwelterklärung. Aber weiterhin gebe es Verbesserungspotenzial, das ausgeschöpft werden soll.

## Wasser sparen

Sowohl in Stadtsteinach als auch in Kulmbach wird Regenwasser genutzt. In Stadtsteinach wird Regenwasser in den ehemaligen Heizöltanks mit einem Fassungsvermögen von 150.000 Litern gesammelt. Das Wasser dient als Löschwasserreserve. Mit den Überschüssen wird der Garten bewässert. Im Klinikum Kulmbach wurden zwei Zisternen mit einem Fassungsvermögen von 17 beziehungsweise 20 Kubikmetern installiert. Mit diesem Regenwasser wird die Toilettenspülung zum Beispiel auf der Palliativstation bedient. Und auch in Kulmbach werden die Grünanlagen mit Regenwasser aus den Zisternen gegossen.

# Pathologie rückt nah ans Krankenbett

Professor Dr. Andreas Gschwendtner ist der neue Leitende Arzt am Institut für Pathologie am Klinikum Kulmbach. Er ist ein international renommierter Spezialist für Lungenerkrankungen.



Professor Dr. Andreas Gschwendtner (Zweiter von rechts) ist der neue Leitende Arzt am Institut für Pathologie. Oberbürgermeister Henry Schramm (von links), Geschäftsführerin Brigitte Angermann und Landrat Klaus Peter Söllner freuen sich, einen international renommierten Spezialisten für das Klinikum

Die Pathologie, sagt Professor Dr. Andreas Gschwendtner, ist heute die zentrale diagnostische Leistung in der Onkologie. Im Zeitalter der zielgerichteten, individuellen Therapie rücke dieses Fach immer näher direkt ans Krankenbett. Während die Pathologie früher ein eher verstecktes Fach war, werde sie heute viel mehr als eine klinische Abteilung von großer Bedeutung gesehen. „Wir entscheiden mit, wenn es um die Therapie geht. Deswegen sollte jeder Patient wissen, wer sich um ihn kümmert.“ Der 55-jährige Facharzt für Pathologie und Zytodiagnostik ist vom 1. Juli an der neue Leitende Arzt am Institut für Pathologie des Klinikums Kulmbachs. Er bringt nicht nur Wissen aus dem gesamten Spektrum seines Fachgebiets mit nach Kulmbach, sondern auch seine umfangreiche Erfahrung im Bereich der Lungenerkrankungen.

Professor Gschwendtner bedauert, dass auch heute noch viele Menschen nicht um die Bedeutung der Pathologie wissen. Die Pathologen sind regelmäßig in allen Tumorkonferenzen vertreten. Das, sagt der neue Leitende Arzt, ist unverzichtbar. „Letztlich steuern wir die Therapie, weil wir die Befunde interpretieren.“ Die Diagnose habe bedeutende Konsequenzen. Das, betont Professor Gschwendtner, müsse der Pathologe für den Kliniker fassbar machen, damit die richtige Therapie gefunden werden kann. „Die moderne Onkologie ist ohne die Pathologie nicht möglich.“

Lange Zeit war Gschwendtner an der Uniklinik in Innsbruck tätig, eine der drei großen österreichischen Kliniken mit einem Lungentransplantationsprogramm. Lungenerkrankungen sind sein Spezialgebiet geworden. In Wien, dem größten Lungentransplantationszen-

trum der Welt, hat er seine Kenntnisse auf dem Gebiet der Lungendiagnostik erworben. Mit dem Transplantationszentrum in Innsbruck ist Gschwendtner bis heute verbunden und wird es auch bleiben.

Aus Innsbruck werden künftig mit Hilfe der Telemedizin Biopsie-Befunde zur Kontrolldiagnostik nach Kulmbach geschickt. Moderne Technik macht es möglich, dass nicht mehr die physischen Proben für die Befundung benötigt werden. „Unser Fach hat sich sehr modernisiert“, erklärt Gschwendtner. „Präparate werden heute mit digitalen Mikroskopen gescannt, die telepathologischen Schnitte können dann in kürzester Zeit über das Internet versendet und bearbeitet werden. Die digitalen Bilder kommen in allerhöchster Auflösung. So können wir auch aus der Ferne den Fall mikroskopieren.“

Seit vielen Jahren lebt Gschwendtner in Franken. Seine Frau ist Pneumologin, hat in Nürnberg eine Praxis. In der Region Oberfranken fühlt sich der Pathologe besonders wohl. Mehr als zehn Jahre hat er als leitender Pathologe am Klinikum Coburg gearbeitet. Auch dem Klinikum Kulmbach ist er bereits seit Jahren verbunden. Das Haus hat er über den Leitenden Arzt der Pneumologie, Dr. Joseph Alhanna, kennengelernt. Für die Kulmbacher Lungenspezialisten war Gschwendtner schon in der Vergangenheit als Konsiliararzt im Bereich der Lungendiagnostik tätig. „Als ich gehört habe, dass in Kulmbach ein neuer Institutsleiter gesucht wird, habe ich gern die Chance ergriffen“, sagt Gschwendtner.

Nur etwa 2000 Pathologen gibt es in Deutschland, in Österreich sind es nur

rund 200, sagt Gschwendtner. „In der österreichischen Gesellschaft kennen wir uns alle persönlich, passen in einen Raum.“ Das Nachwuchsproblem in diesem Fachbereich macht dem Mediziner Sorgen. „Die Pathologie ist ein Fach, das man sich nicht so einfach aneignet. Nach dem Medizinstudium ist man extrem gut ausgebildet, jemanden zu versorgen, mit Menschen umzugehen, Notfälle zu beherrschen. Wer sich für die Pathologie entscheidet, braucht all das nicht mehr. Man fängt wieder ganz von vorne an. Das Medizinstudium ist dann nur der Anfang von allem.“

Als Pathologe braucht man ein ganz anderes Repertoire.“ Sechs Jahre dauere das Studium, weitere sechs Jahre die Facharztausbildung. „Und dann nochmal zwölf Jahre, bis man in dem Fach wirklich bewandert ist.“ Diese unglaublich lange Zeit schreckte viele ab. „Das ist ein unheimlich langer Entwicklungsweg, den man da geht.“ Gleichzeitig wachsen, wie Gschwendtner erklärt, die Anforderungen. Dass es neue Technik ermöglicht, moderne Konsultationsverfahren zu nutzen, sei da ausgesprochen hilfreich.



Lungenerkrankungen sind das Spezialgebiet von Professor Dr. Andreas Gschwendtner.

Auch die Pathologie am Klinikum Kulmbach arbeite schon lang mit benachbarten Kliniken und niedergelassenen Ärzten im Bereich der Diagnostik zusammen. In Spezialfällen gebe es auch Kooperationen mit überregionalem Einzug. Schon deshalb, weil es so wenige Pathologen gibt, seien diese überregionalen und internationalen Verbindungen wichtig, betont Professor Gschwendtner.

Landrat Klaus Peter Söllner, Vorsitzender des Zweckverbands Klinikum Kulmbach, betont, mit der Anstellung von Professor Gschwendtner sei es gelungen, die bereits sehr erfolgreich arbeitende Klinik für Pneumologie und das neu gegründete Thoraxzentrum durch einen sehr wichtigen Baustein zu ergänzen. Das Klinikum habe sich bereits auf dem Gebiet der Lungenheilkunde einen guten Namen auch außerhalb Kulmbachs geschaffen.

Dass nun auch die Pathologie mit einem ausgewiesenen Fachmann auf diesem Gebiet verstärkt werden konnte, sieht auch Oberbürgermeister Henry Schramm, stellvertretender Vorsitzender des Zweckverbands, als einen weiteren wichtigen Meilenstein, das Klinikum weiter zukunftsfähig aufzustellen. Mit der Pneumologie und dem Thoraxzentrum habe man in Kulmbach bedeutende, aufstrebende Fachabteilungen etabliert. Professor Gschwendtner sei eine sehr gute und wichtige Verstärkung für das Haus. „Ich bin dankbar, dass er sich für uns entschieden hat.“

Geschäftsführerin Brigitte Angermann freut sich ebenfalls, dass es gelungen ist, einen ausgewiesenen Spezialisten ans Haus zu holen. „Professor Gschwendtner deckt nicht nur das gesamte Spektrum der Pathologie ab, sondern bietet mit seinem Spezialwissen im Bereich der Lungenerkrankungen ein Alleinstellungsmerkmal in ganz Oberfran-

ken.“ Zusammen mit Leitender Oberärztin Dr. Irina Dostler, Oberarzt Dr. Roland Schatz und dem Konsiliararzt Professor Dr. Dr. Manfred Stolte sei ein sehr gutes Team in der Pathologie des Klinikums tätig.

## Zur Person

Professor Dr. Andreas Gschwendtner (55), ist in Kufstein aufgewachsen und hat in Innsbruck Medizin studiert. Er war Arzt am Institut für Pathologische Anatomie der Universität Innsbruck und hat dort die Zuerkennungen des Facharzt-Diploms für Pathologie und Zytodiagnostik erworben.

Im Oktober 2000 wurde ihm der Amtstitel Außerordentlicher Universitätsprofessor durch das österreichische Bundesministerium für Wissenschaft und Kunst verliehen. Professor Gschwendtner war Chefarzt des Instituts für Pathologie, Zytologie und Molekulare Diagnostik am Klinikum Coburg und Chefarzt des Instituts für Pathologie am Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim.

2008 erfolgte die Umhabilitierung auf die Universität Würzburg mit Verleihung der außerplanmäßigen Professur. Professor Gschwendtner hat zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten international veröffentlicht.

Er ist Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Pathologie - Arbeitsgruppe Pneumopathologie, der Österreichischen Gesellschaft für Pathologie sowie der Internationalen Akademie für Pathologie.

# Notaufnahme jetzt selbstständige Einheit

Mit Dr. Sabine Leins bekommt die Notaufnahme des Klinikums erstmals eine Leitende Ärztin, die ausschließlich für diesen Bereich zuständig ist. Die Notaufnahme ist damit „auf Augenhöhe“ mit den anderen Kliniken.



Die Menschen kommen oft mit ganz unspezifischen Symptomen in die Klinik. Dann gelte es, möglichst schnell Antworten zu präsentieren. Nichts ist schlimmer als die Diagnose nicht zu finden, sagt die Leitende Ärztin der Notaufnahme, Dr. Sabine Leins.

Dr. Sabine Leins ist vom 1. Juli 2018 an die erste Leitende Ärztin in der Notaufnahme des Klinikums Kulmbach. Die 58-jährige Medizinerin ist Fachärztin für Chirurgie und bringt eine langjährige Erfahrung in der Behandlung von Notfallpatienten mit. Dr. Sabine Leins hat in Bogenhausen und am Leopoldina Krankenhaus in Schweinfurt als Oberärztin gearbeitet. Ihren Beruf liebt sie. Für die Notaufnahme hat sie

sich bewusst entschieden: „Diese Arbeit ist extrem abwechslungsreich. Man kann sich nie auf etwas einstellen. Man weiß weder, wie viele Patienten man an einem Tag hat, noch welche Fälle es zu behandeln gilt. Als Arzt ist man damit sehr gefordert. Für die Arbeit in einer Notaufnahme gibt es nur zwei Optionen: Man liebt sie oder man hasst sie.“

Die geborene Münchnerin hat sich für die Liebe zu diesem Tätigkeitsfeld entschieden. Die Fachärztin für Allgemeinchirurgie hatte sich nach ihrem Medizinstudium in Regensburg und München zunächst für Urologie interessiert, sich dann aber entschlossen, Chirurgin zu werden. Bewusst hat sich Dr. Leins, wie sie sagt, nicht auf eine bestimmte Subdisziplin spezialisiert. Ihr Interesse richtete sie stattdessen auf generalistische Arbeit. „In der Medizin braucht es auch Allrounder“, sagt sie. Als solches begreift sie ihre Tätigkeit in der Notaufnahme und weiß, dass die Zusammenarbeit mit allen Fachrichtungen gerade in einer Notaufnahme unverzichtbar ist. „Natürlich müssen wir alle Disziplinen einbinden.“ Es sei immer gut, sich auszutauschen und zusammen zu arbeiten. „Vier Augen sehen mehr als zwei.“

Dass auch viel organisatorische Arbeit auf sie zukommt, weiß die neue Leitende Ärztin. Sie will aber auch bei der Behandlung der Patienten täglich eingebunden sein. „In erster Linie bin ich Ärztin“, sagt sie. Eine ausgesprochen spannende Tätigkeit bietet die Notaufnahme, macht Dr. Leins deutlich. „Die Menschen kommen oft mit ganz unspezifischen Symptomen zu uns.“ Dann gelte es, möglichst schnell Antworten zu präsentieren. „Nichts ist schlimmer als die Diagnose nicht zu finden.“

Dr. Sabine Leins wird in Kulmbach und in München wohnen. Mit ihrem Mann hat sie vereinbart, die Wochenenden abwechselnd gemeinsam in München und Kulmbach zu verbringen. Die beiden Kinder sind erwachsen. Der Sohn studiert Medizin, die Tochter Jura. Kulmbach hat Dr. Leins auf Anhieb gefallen. „Hier ist alles so offen und freundlich und so

## Gestuftes System von Notfallstrukturen

Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) wird von den vier großen Spitzenorganisationen der Selbstverwaltung im deutschen Gesundheitswesen gebildet: der Kassenärztlichen und Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung, der Deutschen Krankenhausgesellschaft und dem GKV-Spitzenverband. Neben diesen vier Trägerorganisationen sind Patientenvertreterinnen und Patientenvertreter antrags- jedoch nicht stimmberechtigt an allen Beratungen beteiligt.

Der G-BA hat die Aufgabe, ein gestuftes System von Notfallstrukturen in Krankenhäusern, einschließlich einer Stufe für die Nichtteilnahme an der Notfallversorgung, zu entwickeln. Für jede Stufe der stationären Notfallversorgung hat der G-BA Mindestanforderungen festgelegt, insbesondere zu

- > der Art und der Anzahl von Fachabteilungen,
- > der Anzahl und der Qualifikation des vorzuhaltenden Fachpersonals sowie
- > dem zeitlichen Umfang der Bereitstellung von Notfallleistungen.

Die Regelungen des G-BA zum gestuften System von Notfallstrukturen an Krankenhäusern dient als Grundlage für die Vereinbarung von gestaffelten Zuschlägen für die Krankenhäuser, die die Mindestanforderungen einer der drei Stufen erfüllen.

Die Höhe der Zuschläge wird nicht vom G-BA festgelegt, sondern von den Vertragspartnern auf Bundesebene vereinbart. Vertragspartner sind die Deutsche Krankenhausgesellschaft, der GKV-Spitzenverband und der Verband der privaten Krankenversicherung.

wunderschön grün. Besonders die vielen Blumen in der Kulmbacher Innenstadt haben es der Medizinerin ange-tan.“

Die Arbeit als Ärztin in einer Notaufnahme ist sehr zeitintensiv. Die Arbeitszeiten oft nicht planbar. Für Hobbies bleibt da wenig Zeit. Aber wenn, dann geht es zum Walken oder zum Skifahren. Zur Entspannung greift die Chirur-gin gern zu einem Buch. „Die Kinder sind groß, der Beruf geht vor“, sagt Dr. Leins und freut sich auf ihre neuen Auf-gaben in Kulmbach.

Notaufnahmen in Kliniken, erklärt Ge-schäftsführerin Brigitte Angermann, gewinnen immer mehr Bedeutung. Die Zahlen aus dem Klinikum Kulmbach be-legen das eindrucksvoll. Mehr als 25.000 Patienten pro Jahr werden in der Kulmbacher Notaufnahme behan-delt. Etwa die Hälfte davon ambulant, die andere Hälfte wird stationär aufge-nommen. Die Fallzahlen, sagt Brigitte Angermann, steigen kontinuierlich. Das habe der „Gemeinsame Bundesaus-schuss“ zum Anlass genommen, ein ge-stuftes System für Notfallstrukturen zu erstellen. „Damit wird der Entwicklung Rechnung getragen, die Notaufnahmen auf Augenhöhe mit anderen Fachrich-tungen zu stellen und sie als eigenen Bereich mit eigenen spezifischen Anfor-derungen zu etablieren.“ Die logische Konsequenz daraus sei es, für diesen Bereich auch eine eigene ärztliche Lei-tung einzusetzen.

Dem schließen sich auch Landrat Klaus Peter Söllner und Oberbürgermeister Henry Schramm an. Landrat Söllner er-klärt, die Notaufnahme sei aufgrund der enormen Frequenz seit Jahren ein

Brennpunkt im Klinikum Kulmbach. Ge-rade diesen Bereich, in dem es aufgrund des großen Patientenaufkommens im-mer wieder Engpässe gebe, jetzt noch mehr zu professionalisieren, sei ein Gebot der Stunde gewesen. OB Henry Schramm ergänzt, es sei eine glückliche Fügung gewesen, für diese erstmals zu besetzende Stelle eine Ärztin gewonnen zu haben, die bereits jahrelang Erfah-rungen in ebenfalls hoch ausgelasteten Notaufnahmestationen sammeln konnte.

Über die Notaufnahme, sagt Schramm, kommen schließlich rund die Hälfte aller stationären Patienten des Klini-kums ins Haus, nicht wenige in kriti-schem Zustand. Diese Abteilung personell nochmals zu verstärken sehen Klaus Peter Söllner wie auch Henry Schramm zusammen mit der ge-samten Verbandsversammlung als eine weitere richtige und zukunftsweisende Entscheidung.



Dr. Sabine Leins, Leitende Ärztin

## Die Rettungswache zieht in neue Räume

Zwei Millionen Euro kostet die neue Rettungswache am Klinikumsberg. Wenn die Räume bezogen sind, arbeiten die Rettungskräfte des BRK in einer der modernsten Wachen Bayerns.



Momentan ist ihr vorübergehender Arbeitsplatz noch in der Heinrich-von-Stephan-Straße. Dort ist das Rettungswesen des Kulmbacher BRK derzeit stationiert, bis der Neubau am Krankenhausberg bezugsfertig ist. Auf den Umzug in die neue Rettungswache freuen sich Notfallsanitäter Ilker Özkisaoglu (links) und sein ehrenamtlicher Kollege Sascha Wittmer ebenso wie das gesamte Team des BRK.

Jürgen Dippold, Geschäftsführer des Kulmbacher BRK, ist schon voller Vorfreude. So wie alle, die künftig mit der neuen Rettungswache am Klinikumsberg zu tun haben werden. „Für die Mitarbeiter geht ein sehnlichster Wunsch in Erfüllung“, sagt Dippold. Wenn im August der Umzug erfolgt ist und die Wache in Betrieb geht, könne das BRK seinem Team ein sehr gutes Arbeitsumfeld bieten. „Wir werden dann eine der modernsten Rettungswachen Bayerns haben und damit auch ein noch attraktiverer Arbeitgeber im Rettungswesen sein“, erklärt der BRK-Geschäftsführer. Rund zwei Millionen Euro kostet der Neubau.

Die alte Rettungswache war zuvor die Heimat des Blaicher Kindergartens gewesen. Mehr oder weniger war damit das Gebäude niemals eine maßgeschneiderte Lösung für eine Rettungswache gewesen. Aber die Räumlichkeiten erfüllten damals ihren Zweck. In den 1980er-Jahren, unmittelbar nach dem Einzug in das Gebäude am Krankenhausberg, hatten gerade zwölf hauptamtliche Mitarbeiter dort ihren Arbeitsplatz. Vier Fahrzeuge hatte das BRK im Einsatz. Anfang der 1990er-Jahre war die Zahl auf 16 angewachsen. Heute sind es mehr als 50 Menschen, die von Kulmbach aus Rettungseinsätze und Krankentransporte fahren. Die

Flotte des BRK-Rettungswesens umfasst heute 14 Fahrzeuge. „Wir hatten kaum mehr Platz“, begründet Jürgen Dippold die Notwendigkeit des Neubaus. Alles war zu klein geworden: Die Aufenthaltsräume ebenso wie die Apotheke, die Desinfektionsräume und selbst die Fahrzeughalle.

Nicht nur die Zahl der Mitarbeiter hat sich in den vergangenen knapp 40 Jahren deutlich erhöht. Auch die Fahrzeuge, mit immer mehr Technik ausgestattet, sind merklich größer und auch in ihrer Anzahl mehr geworden. In der alten Fahrzeughalle war es beim Parken und Rangieren eng zugegangen. Noch enger

war der Raum auf dem Waschplatz für die Rettungswagen. Er war auf die Fahrzeuggrößen von damals zugeschnitten worden und hatte den Anforderungen von heute nicht mehr standgehalten. Nicht zuletzt haben sich auch die Arbeitsplatzvorschriften merklich verändert.

13000 Einsätze fahren die Rettungskräfte des BRK Kulmbach pro Jahr von den drei Standorten Kulmbach, Stadtsteinach und Thurnau. Die meisten davon, etwa 9000, gehen vom größten Standort in Kulmbach aus. Rund 30-mal pro Tag starten die Mitarbeiter des BRK mit ihren Fahrzeugen. Rettungs- und Notfalleinsätze zählen ebenso dazu wie sogenannte „Infektionsfahrten“, Krankentransporte oder Verlegungsfahrten. „Unsere Arbeit hat sich sehr verdichtet, unsere Fahrzeuge sind sehr viel mehr ausgelastet als früher“, weiß Jürgen Dippold.

Fast genau ein Jahr ist es her, als die alte Rettungswache abgerissen wurde und die Einsatzzentrale des BRK vorübergehend in die BRK-Zentrale in der Heinrich-von-Stephan-Straße einzog. Viel ist seither am Krankenhausberg geschehen. Das Gelände wurde abgetragen, um künftig einen ebenerdigen Zugang von der Wache in die Fahrzeughalle zu ermöglichen. In den vergangenen Monaten wurde dann das neue Gebäude errichtet, das nun bald in Betrieb genommen wird.

Synergieeffekte waren es, die die Führungsspitzen des BRK und des Klinikums veranlasste, weiterhin auf eine große räumliche Nähe zwischen dem Klinikum und der Rettungswache setzen ließen. Die Verbandsversammlung des Klinikums hatte deswegen bereits 2016 beschlossen, am Standort festzuhalten. Dass das BRK eine neue Wache braucht, stellte dabei niemand in Frage. „Der Rettungsdienst im Jahr 2020 sieht nun

einmal anders aus als im Jahr 1980“, hatte Landrat Klaus Peter Söllner die Situation umschrieben.

Die drangvolle Enge in der alten Wache hat Notfallsanitäter Ilker Özkisaoglu über Jahre selbst erlebt. Seit 1997 ist er hauptberuflich im Rettungsdienst in Kulmbach tätig. Den Neubau befürwortet er ausdrücklich: „Um zeitgemäß arbeiten zu können, war das definitiv notwendig.“ Auf den Umzug freut er sich bereits. Auf die Pläne hat er, wie alle seine Kollegen, schon öfter geschaut. Jetzt ist die Spannung groß, wie der Neubau in Realität aussieht. Ilker Özkisaoglus Kollege im Rettungswagen ist Sascha Wittmer. Er ist einer der ehrenamtlichen, die das hauptamtliche Rettungsteam unterstützen. Seit einem Jahr ist er dabei, kennt die alte Wache nicht mehr. Aber natürlich spricht auch er, wie alle, darüber, wie es sein wird, in den neuen Räumen zu arbeiten. „Die Kollegen fiebern dem Umzug schon entgegen.“

Bauherr und Eigentümer der Rettungswache ist das Klinikum Kulmbach. Wie auch schon im Vorgängergebäude wird das BRK als Mieter einziehen. „Unser

Dank gilt dem Klinikum Kulmbach, das die neue Wache nach unseren Wünschen und Vorstellungen gebaut und uns in die gesamte Planung von Anfang an sehr eng einbezogen hat“, sagt Jürgen Dippold. Mit dem Klinikum habe das BRK einen sehr langfristigen Mietvertrag abgeschlossen.

Am 9. August ist die Einweihung der neuen Rettungswache geplant. Irgendwann im August soll dann der Umzug erfolgen und die Wache in Betrieb genommen werden. Viel ist zuvor noch zu tun. Ein Probetrieb muss stattfinden, um sicherzustellen, dass die gesamte Alarmierungskette und alles, was mit den Einsätzen zu tun, auch reibungslos vonstattengehen kann. Alles muss funktionieren, von der Alarmierungskette über die Datenübertragung der digitalen Patientenakte aus dem Rettungswagen bis hin zum Abrechnungssystem. Auch die technische Abnahme muss zuvor noch positiv über die Bühne gebracht werden.



Im August vergangenen Jahres wurde die ehemalige Rettungswache abgerissen. Das Gebäude, das einmal einen Kindergarten beherbergt hatte, war in die Jahre gekommen.

## Von den Wundexperten lernen

Das „1. Wundsymposium“ des Klinikums Kulmbach fand viel Beachtung. Mediziner und Angehörige aus Pflegeberufen sind mit der Behandlung chronischer Wunden zunehmend gefordert.



Geschäftsführerin Brigitte Angermann (Mitte) freut sich über das große Interesse und das volle Haus.

Mit dieser Resonanz hatte niemand gerechnet: Fast 200 Ärzte und Angehörige medizinischer Berufe haben am „1. Wundsymposium“ des Klinikums Kulmbach im Thurnauer Schloss teilgenommen. Dr. Marian Maier, Leiter der Oberarzt der Plastischen und Handchirurgie, und Ronald Beyerlein, Pflegeberater Wunde ICW, hatten die Veranstaltung organisiert, die unter der Schirmherrschaft von Landrat Klaus Peter Söllner stattfand. Vorträge von Wundexperten, Workshops, aber auch eine Ausstellung boten den Teilnehmern viel Interessantes zu einem wichtigen Thema in der Medizin.

Chronische Wunden nehmen aufgrund des demographischen Wandels weiter zu. Sie sind in der Versorgung sehr aufwendig. Die Komplexität dieser Wunden resultiert oft auch in der Tatsache, dass sie ein Symptom einer oder gar mehrerer Grunderkrankungen darstellen, die ebenfalls behandelt werden müssen,

wenn die Wundbehandlung letztlich erfolgreich sein soll. Das bedeutet auch, dass, wenn erforderlich, mehrere Fachdisziplinen in die Therapie eingebunden werden müssen. Der effiziente Umgang mit diesen Wunden ist in klinischen Einrichtungen, in Pflegeheimen, ambulanten Pflegediensten und in den Arzt-

praxen ein wichtiges Thema mit zunehmender Bedeutung. Die große Teilnehmerzahl stellte dies unter Beweis.

Nach einer Einführung durch den Vorsitzenden des Ärztlichen Kreisverbands Kulmbach, Dr. Thomas Koch, und einem Grußwort des Schirmherrn, Landrat Klaus Peter Söllner, begrüßte Dr. Marian Maier die Teilnehmer. Danach folgten Referate, unter anderem über das Diabetische Fußsyndrom oder auch Verbandstechniken in der praktischen Anwendung. Viel Beachtung fand das Referat von Professor Dr. Dr. Bert Reichert vom Zentrum für Schwerbrandverletzte des Klinikums Nürnberg. Er sprach über die Behandlung von Ganzkörperwunden und Schwerbrandverletzter. Dr. Marian Maier informierte die Teilnehmer über die Mikro- und Makrorekonstruktion von Defektwunden. Am späten Nachmittag ging es dann an die Workshops. Praktische Anwendung der Vakuumtherapie oder auch die praktische Anwendung von Wundaufgaben waren unter anderem Gegenstand dieses Teils des Symposiums.



Ein Blick auf die Teilnehmer

# Das Klinikum ist Mitglied im Familienpakt Bayern

Im Juni hat das Klinikum Kulmbach seine Urkunde über die Aufnahme im Familienpakt Bayern erhalten. Familie und Beruf nach den eigenen Vorstellungen leben zu können, ist für immer mehr Beschäftigte Wunsch und Herausforderung zugleich.

Die Bayerische Staatsregierung hat deshalb gemeinsam mit der bayerischen Wirtschaft (der Bayerische Industrie- und Handelskammertag, die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft und der Bayerische Handwerkstag) den Familienpakt Bayern geschlossen.

Damit soll die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Bayern weiter verbessert und die Arbeitgeber bei der Umsetzung familienbewusster Maßnahmen unter-

stützt werden. 78 Prozent der Beschäftigten am Klinikum Kulmbach sind Frauen. 46 Prozent der Frauen und 9 Prozent der Männer arbeiten in Teilzeit. Mit einer sehr hohen Frauenquote, auch in Führungspositionen, unter den Beschäftigten ist es am Haus schon lange von Bedeutung, familiengerechte Arbeitszeiten anzubieten. Es gibt Regelungen und Möglichkeiten für kurzfristige Freistellung als auch Teilzeitbeschäftigungen mit einem geringen Arbeitsstundenumfang. Darüber hinaus gewährleistet das Klinikum seinen Mitarbeiter/innen in der Pflege bei Ausübung ihrer Tätigkeit in einem Springerpool Wunschschichten und Wunsch-



arbeitstage verbindlich. Familienbewusste Urlaubsplanung und Job-sharing sind am Klinikum schon seit mehreren Jahren fest etabliert. Auch der Wiedereinstieg nach einer familienbedingten Berufspause wird aktiv gefördert. Eine Beschäftigung während der Elternzeit wird gleichfalls gerne unterstützt und umgesetzt.

Der Schaffung weiterer flexibler Arbeitszeiten und Schichtmodelle steht das Haus offen gegenüber, sofern die Patientenversorgung sichergestellt ist und es der Dienstbetrieb erlaubt. Bei den Führungsverantwortlichen und den Mitarbeitern des Klinikums ist das Familienbewusstsein bereits gut verankert.

Familienpakt Bayern

[www.wisag.de](http://www.wisag.de)

- Reinigung gemäß RKI-Richtlinien
- Bettenaufbereitung
- Hol- und Bringdienste
- Stationsdienste
- Ergänzende Serviceleistungen



**WISAG**  
Krankenhausreinigung  
GmbH & Co. KG

Breitwiesenstr. 19  
70565 Stuttgart

[www.wisag.de](http://www.wisag.de)

## „Papierkram“ war gestern

Wichtige Patientendaten übermittelt der Rettungsdienst des Kulmbacher BRK elektronisch an die Kliniken. Die gewinnen so Zeit, die über Leben und Tod entscheiden kann. Am Klinikum Kulmbach hat diese neue Technik längst Einzug gehalten.



Michael Martin zeigt das "Nida-Pad". Das speziell für den Rettungsdienst entwickelte Tablet übermittelt schon aus dem Rettungswagen während der Fahrt wichtige Daten an die Notaufnahme im Krankenhaus. Wertvolle Zeit, die Menschenleben retten kann, wird so gewonnen.

Wenn der Rettungsdienst des BRK einen Patienten nach einem schweren Unfall oder mit einer schweren Erkrankung ins Krankenhaus bringt, weiß das Team der Notaufnahme bereits, wen es erwartet und in welchem Zustand sich der Patient befindet. Eventuell konnte schon ein Operationsteam aktiviert werden oder das Herzkatheterlabor steht bereit. Das spart Zeit und damit erhöht sich in einer lebensbedrohlichen Krise die Chance, dass der Patient überlebt. Ermöglicht wird das mit Hilfe des „Nida-Pad“. Alle Rettungsfahrzeuge des Bayerischen Rettungsdienstes sind damit ausgestattet. Das speziell für diese Bedürfnisse ausgestattete besonders robuste Ta-

blet übermittelt wichtige Patientendaten ans Krankenhaus. Sogar ein komplettes EKG kann schon vom Arzt begutachtet werden, bevor der Patient überhaupt angekommen ist. „Dieses System rettet Menschenleben“, macht der Kulmbacher BRK-Rettungsdienstleiter Michael Martin deutlich. Die Datenübermittlung über eine gesicherte Internetverbindung aus dem Rettungswagen rundet ein ausgeklügeltes System ab, das immer dann greift, wenn ein Mensch in Not ist.

Die Elektronische Datenübermittlung kommt schon ins Spiel, wenn bei der Leitstelle ein Notruf eingeht. Wenn das

Rettungsteam in sein Fahrzeug steigt, ist im GPS-System an Bord bereits das Ziel eingespeist. Außerdem erhält die Besatzung auf diesem Weg schon, welche Art von Einsatz wartet. Auch das spart wertvolle Zeit, sagt Michael Martin. Zahlreiche Routineuntersuchungen stehen an, sobald die Retter am Patienten sind. Alle Daten werden in dem „Nida-Pad“ dokumentiert. Die Personalien können, wenn die Versicherungskarte greifbar ist, direkt über einen Kartenleser eingespeist werden. „Wir protokollieren nichts mehr auf Papier“ erläutert der Rettungsdienstleiter. Daten aus „Nida“ können sogar für die Abrechnung des Einsatzes verwendet werden. Ist der Patient im Rettungsfahrzeug, gibt „Nida“ weitere

## Rettungsdienst

Im Rettungsdienst Bayern sind rund 5000 Menschen hauptamtlich beschäftigt. Etwa 1250 Fahrzeuge sind an 290 Rettungswachen und 57 Stellplätzen stationiert. Rund 53 Millionen Kilometer legen diese Fahrzeuge jedes Jahr zurück, um kranke oder verunglückte Menschen zu transportieren.

In der Rettungswache Kulmbach sind 56 Mitarbeiter hauptamtlich beschäftigt. Mit dem Einsatz ehrenamtlicher Kräfte sind es rund 80 Personen, die zu Unfällen und Notfällen ausrücken, Krankentransporte fahren. Zwischen 13.000 und 15.000 Einsatzfahrten fallen in Kulmbach jedes Jahr an. Davon sind rund 4000 Notfälle.

Die Retter starten von den Standorten Kulmbach, Stadtsteinach und Thurnau aus durchschnittlich elfmal täglich, um einem Menschen in einer Notlage zu helfen.

wichtige Informationen. Welche Krankenhäuser können, weil wichtige Geräte gerade nicht einsatzbereit sind oder die Kapazität der Intensivstationen ausgeschöpft ist, den Patienten nicht aufnehmen? Ist der Zielort ausgewählt und verständigt, schicken die Sanitäter die ersten Daten los. Ein Ampelsystem gibt er der aufnehmenden Klinik die wichtigsten Hinweise. Grün steht für Patienten, deren Behandlung nicht zeitkritisch ist. Gelb weist auf einen Notfall mit Priorität hin. Rot signalisiert den schweren Notfall, für den eventuell ein Schockraum gebraucht wird.

Besonders hilfreich ist das Nida-System im Fall eines Herzinfarkts. Der behan-

delnde Arzt kann das vom Einsatzort übermittelte EKG bereits auswerten und entscheiden, ob der Patient erst in die Notaufnahme oder direkt ins Herzkatheterlabor gebracht wird, das sich bereits auf die Akutbehandlung einstellen kann. „Jede Minute zählt in einem so dringenden Fall“, betont Michael Martin. Seit „Nida“ auch in allen elf Einsatzfahrzeugen des Kulmbacher BRK eingesetzt ist, haben nach Überzeugung des Rettungsdienstleiters schon etliche Menschen überlebt, die es wahrscheinlich nicht geschafft hätten, wenn sie auf eine effektive ärztliche Behandlung länger hätten warten müssen.

Alle Daten, die vom Rettungswagen gesendet werden, laufen in den Kliniken in einem ganz normalen PC und auf einem sogenannten „Arrival-Bord“ auf. Das ist ein Bildschirm, der in der Notaufnahme hängt und akustisch Signal gibt, wenn ein Patient angekündigt wird. Am Bildschirm können die Mitarbeiter der Notaufnahme die Daten ablesen. Sie erfahren auch, wann der Rettungswagen mit dem Patienten voraussichtlich eintreffen wird.

Die gute Zusammenarbeit mit dem Kulmbacher Klinikum hebt der Leiter des Rettungsdienstes besonders hervor. Das Haus war eins der ersten, die „Nida“ unterstützt und eingeführt haben. „Das Klinikum hat sich entschieden, das gesamte System anzuschaffen, als andere noch gezögert haben. Dafür sind wir sehr dankbar,“

„Wir gewinnen für die Patienten mit Hilfe dieses Systems unheimlich viel Zeit. Alle nötigen Vorbereitungsarbeiten sind im Krankenhaus schon gelaufen, wenn wir ankommen“, sagt Michael Martin. „Die Einführung dieses Systems war ein Meilenstein sowohl für unsere Arbeit als auch für unsere Patienten.“ Vor allem Schwerverletzte oder Infarktpatienten profitierten erheblich.

## Der Weg ins Klinikum

In einem Notfall, sei es ein Unfall oder eine akute Erkrankung, entscheidet die Integrierte Leitstelle nach einer Einschätzung der Lage, ob ein Notarzt oder ein Rettungswagen oder sogar ein Rettungshubschrauber benötigt wird und alarmiert die entsprechenden Kräfte.

In der Rettungsleitstelle geht der Alarm über Piepser und ein „Alarm-Fax“ ein. Es gibt eine Durchsage über Funk und auch auf den Handys, die in die Alarmierungskette eingebunden sind, geht eine SMS ein. Zu diesem Zeitpunkt wissen die Kräfte bereits, was sie in etwa erwartet und natürlich erfahren sie ihren Zielort.

Wenn das Team in den Rettungswagen steigt, ist das dort eingebaute GPS-System bereits auf den Zielort programmiert, um keine Zeit zu verlieren. Umgehend wird dann die Leitstelle informiert, damit die Kräfte dort wissen, es ist jemand unterwegs. Unmittelbar nach der Ankunft verschaffen sich die Retter einen ersten Überblick, prüfen mögliche Gefahren an der Einsatzstelle und entscheiden, ob weitere Kräfte benötigt werden.

Alles, was die Retter an wichtigen Daten über ihren Patienten sammeln, wird dokumentiert und an die Klinik übermittelt, deren Team sich so bereits vorbereiten kann, bevor der Patient eingetroffen ist. Diese ganz genau geregelten Abläufe sollen bestmögliche und schnellstmögliche Versorgung garantieren, denn im Notfall entscheiden Minuten.

## Angehörigen den Druck nehmen

Das Klinikum Kulmbach und die Hochschule Coburg wollen künftig zusammenarbeiten. Ein erstes Projekt auf der Intensivstation steht vor seinem Abschluss. Weitere sollen folgen.



Zusammen mit Studierenden von der Hochschule in Coburg will das Klinikum Kulmbach verschiedene Projekte im Bereich der Gesundheitsförderung angehen. Das Bild zeigt die Studierenden zusammen mit Pflegedienstleiterin Franziska Schlegel (links), Dr. Thomas Bohrer ((hinten Mitte) und Geschäftsführerin Brigitte Angermann (rechts).

Es ist eine klassische Win-Win-Situation, sagt Leitender Arzt PD Dr. Thomas Bohrer von der Klinik für Thoraxchirurgie am Klinikum Kulmbach. Die Hochschule Coburg, die einen Masterstudiengang integrative Gesundheitsförderung anbietet, und das Klinikum Kulmbach wollen künftig in diesem Bereich zusammenarbeiten. Drei Ziele verfolgt laut Dr. Bohrer das Klinikum damit: Innerbetrieblich soll für die gesamte Belegschaft das Thema Gesundheitsförderung mehr in den Blickpunkt gerückt werden. „Wir haben dafür jetzt Profis zu uns geholt. Da muss es möglich werden, diesen Gedanken auch zu leben.“

Aber auch für die Patienten sei das Thema wichtig und soll vom Klinikum aus gefördert werden. „Wir behandeln kranke Menschen. Was liegt da näher, als ihnen im zweiten Schritt auch Gesundheitsförderung zu vermitteln?“ Nicht zuletzt will das Klinikum den jungen Studierenden auch eine Möglichkeit für praktische Arbeit bieten. „Auch Krankenhäuser sind mögliche spätere Arbeitgeber für diese jungen Menschen, nicht nur Versicherungen oder Reha-Einrichtungen“, ist Dr. Bohrer überzeugt. Ein ganz besonders spannendes Thema erarbeiten die Studierenden derzeit am Klinikum. Wenn jemand längere Zeit mit einer sehr schweren Erkrankung in einer Intensivstation behandelt werden muss, sind auch die Angehörigen in Gefahr, durch Sorgen und

Stress selbst zu erkranken. Das sei bei 30 Prozent der Angehörigen der Fall, sagt Dr. Bohrer. „Wir wollen versuchen, das abzufangen und diese hohe Rate deutlich senken. Dabei helfen uns die Studierenden jetzt.“

Es sei wichtig, auch die Angehörigen zu betreuen. Gute, regelmäßige und strukturierte Kommunikation zwischen den Mitarbeitern der Intensivstation könne den Druck mindern, unter dem die Angehörigen stehen. „Die Station ruft, nachdem das natürlich zuvor mit den Angehörigen abgestimmt wurde, täglich von sich aus an und informiert über den Zustand des Patienten“, erklärt Dr. Bohrer den Ansatz. Möglichst sollen diese Gespräche immer dieselben Mitarbeiter führen, um den Angehörigen

## Masterprogramm Gesundheitsförderung

Zwei Schwerpunkte hat der Masterstudiengang Gesundheitsförderung an der Hochschule in Coburg: Gesundheit über die Lebensspanne und Gesundheitsförderung in Organisationen, Betrieben, Bildungs- und Sozialeinrichtungen sowie öffentlichen Einrichtungen.

Das Masterprogramm Gesundheitsförderung ist am ressourcenorientierten Ansatz "International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF)" der Weltgesundheitsorganisation WHO ausgerichtet. Unter anderem erarbeiten die Studierenden gemeinsam mit externen Projekte der Gesundheitsförderung.

Das Besondere des Studiengangs liegt in der Verbindung von wissenschaftlicher Forschung und praxisorientierter Anwendung. Er ist darauf ausgelegt, dass die Studierenden ihre konzeptionellen und methodologischen Kenntnisse unmittelbar in fachübergreifenden, regionalen, überregionalen und internationalen Projekten umsetzen. Die Studierenden können so bereits während ihres Studiums wertvolle Kontakte zu Unternehmen, Organisationen und Forschungseinrichtungen aufbauen.

einen festen Ansprechpartner zu geben. Das baue Ängste ab und schaffe Bindung und Vertrauen in einer sehr angestregten Situation. Eine ganze Gruppe Studierender arbeite bereits an diesem Projekt. Weitere sollen folgen. „Vor allem auch für die Pflege wollen wir ganz gezielt etwas tun.“

Annika Kopp studiert integrative Gesundheitsförderung in Coburg und ist Teil der ersten Gruppe, die jetzt mit dem Kulmbacher Klinikum zusammenarbeitet. Die Studierenden sind im sechsten Semester. In ihrer „studentischen Lehrveranstaltung“ arbeiten sie auf der operativen Intensivstation daran, ein „aktives Angehörigentelefonat“ zu entwickeln. Mehr Sicherheit soll den Angehörigen damit vermittelt werden, erklärt Annika Kopp. Der Einblick in die Intensivstation habe der Gruppe gezeigt, in welch schwierigen Situationen sich die Besucher der schwer kranken Patienten befinden. „Das sind ja schwere Schicksalsschläge. Mit einer guten Kommunikation wollen wir erreichen, dass sich die Angehörigen etwas wohler fühlen und sie auch etwas mehr in den ja für sie fremden Klinikalltag einzubeziehen.“ Pflege, Ärzte und Angehörige sprechen schon immer miteinander. Durch die vereinbarten regelmäßigen Telefonate, die von der Station ausgehen, sei aber eine bessere Koordination möglich. Das helfe letztlich auch dem Team der Abteilung, den Alltag besser zu strukturieren. „Auch an relativ guten Strukturen kann man immer noch etwas verbessern. Dazu sind wir da.“

Angefangen hat das Projekt Ende März. Es läuft noch bis Mitte Juli, also über ein ganzes Semester. Am Anfang stand für alle sieben Studierenden eine Hospi-

tanz. „Jeweils drei Stunden waren wir jeweils auf der Intensivstation und haben uns den Arbeitsalltag und die Arbeitsabläufe angeschaut. Danach haben wir Interviews mit verschiedenen Pflegekräften geführt und abgefragt, was sie sich in Bezug auf die Telefonate mit Angehörigen vorstellen und wünschen und was ihnen vielleicht auch das Telefonieren erleichtert“ berichtet Annika Kopp. Alle Zwischenschritte und Ergebnisse seien dann mit Dr. Bohrer und dem Leitenden Oberarzt der Intensivstation, Dr. Bernhard Rübsam, besprochen worden. Den Kontakt mit dem Kulmbacher Klinikum habe die Coburger Hochschule geknüpft, sagt Annika Kopp. Das Thema haben sich die Studierenden selbst ausgesucht. „Wir durften unseren Schwerpunkt wählen. Das ist in unserem Fall der Bereich Kuration, Rehabilitation und Gesundheit.“

Im Studiengang Gesundheitsförderung, informiert Dr. Thomas Bohrer, sind ökonomische, psychologische und auch medizinische Komponenten enthalten. Für das Klinikum Kulmbach sei es daher naheliegend gewesen, mit den Professoren Niko Kohls, Eberhard Nöfer und Karin Meißner von der Coburger Hochschule zu kooperieren. „Dieser Studiengang ist sehr breit aufgestellt. Wir in Kulmbach haben die Zusammenarbeit mit Coburg gesucht, um den jungen Studenten die Türen zu öffnen, das Klinikum Kulmbach kennenzulernen. Die Zusammenarbeit soll nicht auf einen Einzelfall beschränkt bleiben. „Wir wollen das institutionalisieren“, sagt Dr. Bohrer und freut sich schon darauf, bald zusätzlich auch eine Werkstudentin aus Coburg in Kulmbach begrüßen zu können, die für eine Weile fest am Klinikum arbeiten und sich der Gesundheitsförderung widmen wird.“

# Homecare-Versorgung

& Medizintechnik Hans Müller HMP Medizintechnik (Kooperationspartner)

Beratung und Betreuung durch Ihren Partner vor Ort

Beratung



Individuell



Vernetzt



Homecare bezeichnet die Versorgung von pflegebedürftigen Menschen mit erklärungsnotwendigen Hilfsmitteln. Homecare-Versorgungen sind bei Patienten erforderlich, die auf eine aktive Unterstützung von außen angewiesen sind. Die vor Ort durchgeführten Leistungen sind auf die individuellen Bedürfnisse der Patienten ausgerichtet und erstrecken sich überwiegend auf folgende Anwendungsfelder.

## Inkontinenz

Unter Stuhl- und Urininkontinenz wird ein unwillkürlicher Abgang von Urin oder Stuhlgang verstanden. Dies kann krankheitsbedingt oder durch den fortschreitenden Altersprozess hervorgerufen werden. Unser qualifiziertes mediteam<sup>®</sup> Homecare Team unterstützt Sie und Ihre Angehörigen dabei, wieder einen Zustand zu erreichen, der Lebensqualität bietet.

## Stoma-Versorgung

Ein Stoma ist ein künstlich durch Operation angelegter Darmausgang bzw. ein Blasenausgang durch die Bauchdecke.

## Ernährung – Leben mit Sondennahrung

Im Bereich der enteralen Ernährung werden Patienten mit Nahrungsergänzungsmitteln (Trinknahrung, Nahrungsdickung und -anreicherung) versorgt.

## Parenterale Ernährung

Parenterale Ernährung kommt bei allen Patienten in Frage, die über einen längeren Zeitraum nicht ausreichend enteral ernährt werden können.

## Wundversorgung

Wir betreuen Patienten mit chronischen Wunden. Eine Wunde wird als chronisch bezeichnet, wenn sie nach 4 Wochen keine Heilungstendenz zeigt.

## Zum Verbrauch bestimmte Pflegehilfsmittel

Diese Art von Hilfsmitteln wird von Ihrer Pflegekasse mit bis zu 40,00 € monatlich bezuschusst. Dies sind z. B. Einmalkrankenunterlagen, unsterile Einmalhandschuhe oder Hände-Desinfektionsmittel. Zusätzlich stehen Ihnen pro Jahr z. B. zwei waschbare Bettschutzeinlagen zu. Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.mediteam.de](http://www.mediteam.de) oder **0951 96600-41**.

## Medizintechnik (Kooperationspartner)

Versorgungen im Bereich Beatmungs- und Sauerstoffgeräte, Inhalations- und Absauggeräte sowie Therapie- und Diagnostikgeräte zur medizinischen Begleitung von Schlafapnoe-Patienten sowie Früh- und Neugeborenen.

**Sie stehen bei uns im Mittelpunkt!**

mediteam<sup>®</sup> Homecare GmbH & Co KG

### Firmensitz

Heganger 18 · 96103 Hallstadt  
Tel. 0951 96600-41 · Fax 0951 96600-39  
E-Mail: [homecare@mediteam.de](mailto:homecare@mediteam.de)

### Filiale

Albert-Schweitzer-Straße 10 · 95326 Kulmbach  
Tel. 09221 60590-65 · Fax 09221 60591-69  
E-Mail: [kulmbach@mediteam.de](mailto:kulmbach@mediteam.de)

# Nicht nur der Freistaat wird Hundert

Gesundheitsministerin Melanie Huml stellt zum Jubiläum „100 Jahre Freistaat Bayern“ die Prävention und Gesundheitsförderung in den Mittelpunkt.

Gesundheits-  
förderung



Bayerns Gesundheitsministerin Melanie Huml (rechts) informierte gemeinsam mit Skirennläuferin und Olympiasiegerin Viktoria Rebsburg (Mitte) und Maria Thon (links), Geschäftsführerin der BayWa-Stiftung im Rahmen des Bürgerfests des bayerischen Gesundheitsministeriums auf dem Münchner Odeonsplatz über die Themen Gesundheitsförderung und Prävention.

Bayerns Gesundheitsministerin Melanie Huml hat anlässlich eines Bürgerfests zum Jubiläum „100 Jahre Freistaat Bayern“ auf dem Münchner Odeonsplatz für Gesundheitsthemen gewonnen. Huml betonte: „Nicht nur der Freistaat feiert dieses Jahr den 100. Geburtstag, sondern mit ihm auch eine große Zahl bayerischer Bürgerinnen und Bürger. Vor 100 Jahren noch eine absolute Seltenheit, erreichen heute immer mehr Menschen dieses hohe Alter. Mit unserer Kampagne zur Seniorengesundheit möchte ich darauf aufmerksam machen, wie die Menschen möglichst gesund und selbstbestimmt alt werden können. Denn auch im Alter ist es wichtig, auf einen gesunden Lebensstil zu achten.“

Derzeit haben 28 Prozent der neugeborenen Mädchen und 7 Prozent der neugeborenen Jungen in Deutschland die Chance, 100 Jahre alt zu werden. Die Ministerin erläuterte: „Die Lebenserwartung in Bayern ist so hoch wie nie zuvor: Bereits heute sind 20 Prozent der Bevölkerung älter als 65 Jahre, in wenigen Jahren wird es sogar jeder Vierte sein. Der Wunsch vieler Menschen ist es dabei, die Jahre des Ruhestands so lange so gesund wie möglich zu verbringen.“

Huml fügte hinzu: „Prävention und Gesundheitsförderung sind in jedem Alter wichtig und sinnvoll. Denn das Alter bedeutet keineswegs nur einen Abbau von Fähigkeiten und Lebensqualität. Mein Ziel ist vielmehr, dass ältere Menschen

möglichst lange aktiv an der Gesellschaft teilhaben können. Seniorinnen und Senioren sollten keine Angst haben, nicht mehr gebraucht zu werden. Ganz im Gegenteil: Menschen im Rentenalter sind eine wichtige Stütze unserer Gesellschaft!“

Das bayerische Gesundheitsministerium hatte im Oktober 2017 die Kampagne zur Seniorengesundheit unter dem Motto „Mein Freiraum. Meine Gesundheit. In jedem Alter.“ gestartet. Damit werden Wege aufgezeigt, wie Menschen ab 65 möglichst gesund und selbstbestimmt alt werden können. Unterstützt wird die Kampagne unter anderem von den Gesundheitsämtern vor Ort und vielen Partnern des Bündnisses für Prävention. Teil der Kampagne ist auch ein Bericht zur Seniorengesundheit in Bayern, den die Ministerin im März 2018 vorgestellt hat.

Die Ministerin unterstrich: „Es gibt immer etwas, was man zur Stärkung von Gesundheit und Wohlbefinden tun kann und es ist nie zu spät, anzufangen! Diese Gedanken stehen im Mittelpunkt unserer Kampagne zur Seniorengesundheit. Unter dem Motto 'Mein Freiraum. Meine Gesundheit. In jedem Alter.' möchten wir dazu anregen, den Freiraum, der mit dem Eintritt in den Ruhestand gewonnen wird, zur Stärkung der Gesundheit zu nutzen. Es geht sowohl um körperliche und seelische, als auch soziale Aspekte.“

Weitere Informationen zur Kampagne gibt es im Internet unter:  
[www.freiraum.bayern.de](http://www.freiraum.bayern.de) oder  
<https://www.stmgp.bayern.de/meine-themen/fuer-senioren/>.

# Als tränke man täglich ein Glas „Gift“

Nierenerkrankungen bleiben häufig unbemerkt, können aber schlimme Folgen haben. Nephrologe Dr. Thomas Banse erklärt, auf welche Symptome Menschen achten sollten.



Wenn die eigenen Nieren nicht arbeiten und sich kein Spender findet, müssen die Patienten dreimal wöchentlich zur Dialyse gehen.

Durch die Nieren fließen täglich etwa 1800 Liter Blut. Die zwischen neun und zwölf Zentimeter langen paarig angelegten Organe befinden sich beiderseits der Wirbelsäule in Höhe der unteren Rippen und wiegen etwa 300 Gramm. Nierenspezialist Dr. Thomas Banse, Leitender Arzt am Klinikum Kulmbach, erklärt, was passiert, wenn dieses wichtige Filterorgan ausfällt.

## Dr. Banse, welche Funktion haben die Nieren?

Nieren sind Filter- und Entgiftungsorgane. Sie filtern beispielsweise Stoffwechselprodukte und Medikamente aus dem Blut, regulieren aber auch den Wasserhaushalt. Wenn viel Wasser getrunken wird, sorgen die Nieren dafür, dass viel Flüssigkeit ausgeschieden wird. Wenn wenig getrunken wird, wird entsprechend weniger Wasser ausgeschieden, um wertvolle Mineralien und Salze im Körper zu behalten.

## Was passiert, wenn eine Niere ausfällt?

Wenn nur eine Niere ausfällt, weil sie z. B. gespendet wird oder aus anderen Gründen operiert werden muss, übernimmt die zweite die komplette Funktion. In neun von zehn Fällen fallen jedoch beide Nieren als Gesamtsystem aus. Begünstigt werden kann das durch Krankheiten wie Bluthochdruck, Diabetes aber auch Übergewicht. Wenn die Nieren ausfallen stimmt der Wasser- und Salzhaushalt nicht mehr und im Blut sammeln sich Giftstoffe aus dem Stoffwechsel an, die wir zu uns genommen haben.

## Gibt es spezifischere Symptome?

Nein, das ist ja das gefährliche an Nierenerkrankungen. Die Vergiftung ist ein schleichender Prozess, der Patient fühlt sich unspezifisch krank. Bemerkte wird es meist erst, wenn der Nierenschaden

fortgeschritten ist. Deshalb sollte man sich, wenn man Diabetes oder Bluthochdruck hat, regelmäßig untersuchen lassen, gerade weil man eine fortgeschrittene Nierenerkrankung selten wegtherapieren kann. Das Problem ist: Menschen mit einer Nierenerkrankung fühlen sich müde, unkonzentriert, weniger leistungsfähig. Doch viele, gerade ältere Patienten, schieben das auf ihre Lebensumstände, nicht auf eine mögliche Nierenerkrankung.

## Wie wird eine Nierenerkrankung festgestellt?

Die Symptome sind sehr unspezifisch, deshalb muss der Arzt sehr genau hinschauen. Hilfreich sein kann eine Urinuntersuchung, bei der ein Arzt sehen kann, ob Eiweiß, Blut oder Zucker im Urin sind. Ein guter Hinweis kann auch der Kreatininwert im Blut sein. Erst wenn einer dieser Werte deutlich erhöht ist, wird ein Spezialist konsultiert.

Kardiologen haben es da deutlich leichter: Wenn ein Patient belastungsabhängig Luftnot hat und Brustschmerzen, wissen alle, dass er wahrscheinlich Probleme mit dem Herzen hat. Solche Aufklärungskampagnen gibt es für Nierenleiden nicht, weil die Symptome sehr diskret sind.

### Was schadet den Nieren?

Etwa die Hälfte der Nierenschäden werden durch Diabetes oder Bluthochdruck erzeugt. Diese chronischen Nierenerkrankungen sind besonders tückisch, weil der Verlauf schleichend ist und die Patienten die Symptome nicht ernstnehmen. Die Nieren können jedoch auch von inneren Entzündungen oder auch durch Vergiftungen wie etwa Blutvergiftungen, falsch dosierte Medikamente oder andere Gifte geschädigt werden. Dann sind die Symptome akuter, innerhalb einer Woche kommt es zu Blutdruckabfall und Schwäche, Störungen der Urinausscheidung und zudem oft Bewusstseinsstörungen bis hin zum Koma.

### Was passiert, wenn die Nieren ganz ausfallen?

Das ist, als würde man jeden Tag ein Glas Gift trinken - man vergiftet sich innerlich. Wenn die Nieren ausfallen, kann sich Wasser in der Lunge und im gesamten Körpergewebe ablagern, man wird schläfrig, bekommt Herzprobleme und der Kreislauf bricht zusammen. Deshalb muss in der chronischen Behandlung das Blut etwa drei Mal pro Woche für vier Stunden durch eine Dialyse gereinigt werden, damit die Gifte ausgewaschen werden. Jüngeren Patienten empfehlen wir perspektivisch jedoch immer eine Transplantation, die Dialyse

sollte nur eine Überbrückung sein. Im Idealfall spendet ein naher Angehöriger eine Niere, da diese meist auch besser vom eigenen Körper angenommen wird. Sowohl Spender als auch Empfänger können dann ganz normal weiterleben.

### Und wenn sich kein naher Angehöriger findet, der sich für eine Spende bereit erklärt?

Findet sich kein naher Angehöriger, ist der Patient auf eine Spende eines Verstorbenen angewiesen. Jedoch ist die Spendenbereitschaft derzeit so gering und der Bedarf nach den Organen so hoch, dass die Wartezeit aktuell bei etwa fünf Jahren liegt. Solange muss der Patient dreimal wöchentlich zur Dialyse gehen.

### Wie kann man anlässlich des heutigen Weltnierentags den Nieren etwas Gutes tun?

Gerade ältere Menschen sollten darauf achten, ausreichend zu trinken. Etwa



„Vor allem ältere Menschen sollten darauf achten, ausreichend zu trinken“, sagt der Leitende Arzt der Nephrologie am Klinikum Kulmbach, Dr. Thomas Banse.

eineinhalb Liter täglich sollten es mindestens sein. Risikopatienten mit Übergewicht, Diabetes oder Bluthochdruck sollten den Tag zum Anlass nehmen, eine Vorsorgeuntersuchung machen zu lassen.



Nieren können aus ganz unterschiedlichen Gründen ihre Funktion einstellen. Dann ist die Dialyse lebensnotwendig.

## Ambulante Ergotherapie

... Verbesserung der Lebensqualität



### Termine und Hausbesuche nach Vereinbarung

Telefon: 09225 88-6130

Telefax: 09225 88-6302

Kronacher Str. 26  
95346 Stadtsteinach

[www.fachklinik-stadtsteinach.de](http://www.fachklinik-stadtsteinach.de)

### Angebot

- Koordinationstraining
- Gleichgewichtstraining
- Funktionsanbahnung bei Lähmungserscheinungen
- Gelenkmobilisation
- Grob- und Feinmotorisches Training der Hände
- Sensibilisierungstraining
- Hirnleistungstraining
- Training im lebenspraktischen Bereich
- Stumpfabhärtung und Prothesentraining
- Wohnungsbegehungen
- Hilfsmittelberatung



**Fachklinik Stadtsteinach**  
im Mittelpunkt der Mensch

## Orthopädische Rehabilitation

... wir bringen Bewegung in Ihr Leben



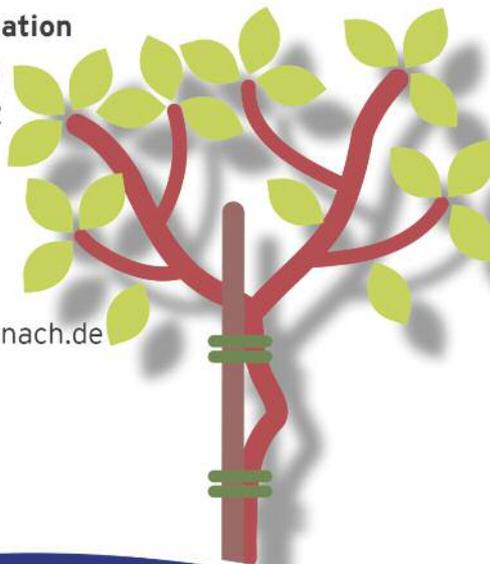
### Anmeldung und Information

Telefon: 09225 88-7635

Telefax: 09225 88-6302

Kronacher Str. 26  
95346 Stadtsteinach

[www.fachklinik-stadtsteinach.de](http://www.fachklinik-stadtsteinach.de)



### Angebot

- Individuell zusammengestellte Rehabilitationsprogramme
- moderne Einzelzimmer mit Dusche und WC, Fernseher und Telefon
- Unterbringung von Begleitpersonen
- Frühstücks- und Abendbuffet
- Drei Mittagsgerichte zur Auswahl
- Physiotherapie
- Ergotherapie
- Ernährungsberatung
- Logopädie



**Fachklinik Stadtsteinach**  
im Mittelpunkt der Mensch

# 140 Kilometer durch Zyperns Bergwelt

Michael Kraus und Markus Neumeister absolvieren ihren zehnten gemeinsamen Extremelauf in traumhafter Landschaft. In fünf Etappen bewältigen sie 5200 Höhenmeter.

Hobby



Markus Neumeister (links) von der SGB Stadtsteinach und Michael Kraus von der LG Ludwigschorgast verbindet eine langjährige Lauffreundschaft. Seit dem Jahr 2009 nehmen sie gemeinsam einmal im Jahr an einem besonderen Laufhighlight teil. Auf Zypern feierte das Duo sein zehntes Laufevent.

Es ist eine nicht alltägliche Läufergeschichte, die der Ludwigschorgaster Michael Kraus (LG Ludwigschorgast) und der Neuenmarkter Markus Neumeister (SGB Stadtsteinach) schreiben. Die beiden Langstreckler verbindet, obwohl aus verschiedenen Vereinen, eine gute Lauffreundschaft. Einmal im Jahr nehmen sie gemeinsam an einem besonderen Laufhighlight teil. Kürzlich feierte das Duo das zehnte gemeinsame Lauferlebnis mit einem Fünf-Etappen-Lauf auf Zypern. Michael Kraus ist seit vielen Jahren als Gesundheits- und Krankenpfleger am Klinikum Kulmbach. In der Notaufnahme hat er seinen Arbeitsplatz. Seine Freizeit verbringt er ebenfalls in hohem Tempo auf seinen Beinen. Laufen ist seine Leidenschaft. Michael Kraus wählt im Beruf wie auch in seiner Freizeit die hohen Ansprüche.

Es sind nicht die gewöhnlichen Städte-Marathons, die sich die beiden jährlich vornehmen, sondern mitunter die schwierigsten Bergmarathons Europas und Landschaftsläufe. Angefangen hat es im Jahr 2009, als sie zusammen mit dem Kulmbacher Hermann Röder (LG Ludwigschorgast) den Zermatt-Marathon mit Zielankunft auf 2585 Metern Meereshöhe erfolgreich meisterten. Es folgten der Brixen-Marathon und der Montafon-Marathon und im Jahr 2012 die „Tour de Tirol“, ein Drei-Tage-Laufevent mit einem Zehn-Kilometer-Lauf, dem Kaiser-Marathon und zum Abschluss noch ein Halbmarathon.

Im Jahr 2013 und 2014 standen der Graubünden-Marathon und der Aletsch-Halbmarathon im Schweizer Hochgebirge auf dem Programm. „Da war jedoch das Wetter so schlecht, dass die

Strecken gekürzt werden mussten“, erinnert sich Markus Neumeister. Den Silvretta-Marathon (2015) hatte Michael Kraus wegen eines Sturzes im unwegsamen Gebirgsgelände nach der Streckenhälfte mit blutender Platzwunde am Auge und Schädelprellung abgebrochen. „Hier hat die Vernunft gesiegt“, resümiert der Ludwigschorgaster. Liechtenstein-Gebirgsmarathon und der Stelvio-Marathon auf Italiens höchstem Gebirgspass (Stilfser Joch 2757 Meter) waren die letzten beiden großen Herausforderungen.

„Unser zehntes gemeinsames Laufevent muss was Besonderes sein“, waren sich die langjährigen Lauffreunde einig. Da hatte Michael Kraus etwas in petto und kontaktierte seinen Freund Serge Morel aus Frankreich, der weltweit Abenteuerläufe organisiert. Wie es der Zufall will,



plante der Franzose für heuer seinen zweihundertsten Lauf, also auch ein Jubiläum. Dieser Lauf sollte auf Zypern stattfinden, wo in fünf Tagesetappen knapp 140 Kilometer, schön gewürzt mit rund 5200 Höhenmetern im An- und Abstieg, zu bewältigen sind. „Das passt genau, wir sind dabei“, freuten sich die beiden Ausdauersportler.

Der Lauf auf Zypern war geprägt von vielen schönen Erlebnissen. Die fünf Etappen spielten sich in verschiedenen Regionen im südöstlichen Teil der Insel ab. Da war viel Abwechslung geboten.

Landschaftlich interessant war es immer, ob an der Küste entlang oder im Gebirge. Es floss viel Schweiß bei den sommerlichen Temperaturen, und die langen Bergaufpassagen, gespickt mit knackigen Rampen, raubten den Läufern jedesmal die letzten Glykogenreserven aus der Beinmuskulatur. Laufsportlich gesehen also sehr anspruchsvoll. Es lief hervorragend für die Routiniers aus Oberfranken.

Die erste Etappe führte über 30 Kilometer, zunächst auf Meereshöhe an einer traumhaften Küstenlandschaft entlang,

## Gesamtklassement

**1. Michael Kraus (LG Ludwigschorgast)**  
13:22.49 Stunden

**2. Serge Corbieres (Frankreich)**  
13:47.42 Stunden

**3. Gérard Damour (Frankreich)**  
13:58.02 Stunden

**4. Markus Neumeister (SGB Stadtsteinach)**  
14:03.08 Stunden

**1. Frau: Morgane Enguiale (Frankreich)**  
15:53.08 Stunden

bevor es auf den letzten 17 Kilometern stetig bergauf ging zum Ziel im malerischen Bergdorf Dhrousha, auf 636 Metern über dem Meeresspiegel gelegen. Michael Kraus kam nach 3:02.38 Stunden als Erster der 40 Teilnehmer oben an und Markus Neumeister wurde Sechster in 3:22.00 Stunden.

Mit 33 Kilometern war die zweite Etappe die längste und verlief im Troodosgebirge. Vom Start weg waren auf den ersten 16 Kilometern gut 450 Höhenmeter zu überwinden, bevor der Scheitelpunkt auf 850 Metern erreicht wurde. Lange Bergabpassagen führten hinunter durch eine idyllische Schlucht im Wald bei Paphos. Die letzten sieben Kilometer hatten es aber nochmal in sich: Gewürzt mit bissigen Anstiegen und völlig der Sonne ausgesetzt kämpften sich die Läufer ins Ziel. Gut eingeteilt hatten sich die beiden Oberfranken das Rennen. Erst auf den letzten zehn Kilometern setzte sich Michael Kraus an die Spitze und siegte in 3:17.51 Stunden, gefolgt von Markus Neumeister, der sechs Minuten später als Zweiter ins Ziel kam.

Etappe Nummer drei war knapp 27 Kilometer lang (450 Höhenmeter im Anstieg/650 Höhenmeter im Abstieg) und



Michael Kraus an seinem Arbeitsplatz.

ein läuferischer Augenschmaus. Im schattenspendenden Wald führte ein gut zu laufender Forstweg hinauf auf die Höhe, wo sich traumhafte Fernsichten mit Blick auf das stahlblaue Meer eröffneten. Rasant ging es bergab zum Ziel am Meer beim Küstenort Argaka. Michael Kraus verbuchte mit der Zeit von 2:32 Stunden seinen dritten Etappensieg. Markus Neumeister belegte Rang fünf in 2:45:45 Stunden. „Etwa drei Kilometer vor dem Ziel an einer Kreuzung war ich mir nicht sicher, welches der richtige Weg ist. Da hab ich lieber auf nachfolgende Läufer gewartet, bevor ich mich verlaufe. Das hat mich gut drei Minuten Zeit gekostet“, harderte Neumeister nach der Zielankunft mit sich.

Mit 28,5 Kilometern und jeweils 700 Höhenmetern im Anstieg und Abstieg war die vierte Etappe nicht zu unterschätzen. Hier konnten vor allem die Bergabläufer im zweiten Streckenabschnitt ihre Stärken ausspielen. Gemeinsam mit dem Franzosen Serge Corbieres erreichte das Oberfranken-Duo in 2:44 Stunden als Etappenerste den Zielort, ein kleines Bergdörflein.

Die Schlussetappe über knapp 20 Kilometer war wieder etwas fürs Auge. Nach einem kräftigen Anstieg, weiter über einen Bergrücken entlang mit grandiosen Ausblicken und dann steil abfallend über schroffes Gestein hinunter, führte der Parcours weiter auf einem teils sandig, teils steinigen Küstenweg zur Ort-

schaft Latsi. Michael Kraus war der Gesamtsieg nicht mehr zu nehmen, deshalb ließ er es etwas ruhiger angehen und überschritt als Zweiter in 1:46.10 Stunden die Ziellinie. Markus Neumeister folgte als Dritter (1:47:36 Stunden) und konnte sich mit seinem couragierten Schlusslauf noch nach vorne kämpfen und belegte im Gesamtklassement somit einen beachtlichen vierten Platz.

Für den 57-jährigen Michael Kraus war es ein unvergessliches Lauferlebnis der besonderen Art mit einem guten Mix aus körperlicher Anstrengung und Erholung: „Vormittags zwei bis drei Stunden intensives Laufen und am Nachmittag in der noblen Hotelanlage die Seele baumeln lassen, was will man mehr?“



## Physiotherapie

### Termine nach Vereinbarung

Telefon: 09221 98-3700

täglich von 7.30 - 11.30 Uhr

Albert-Schweitzer-Str. 10  
95326 Kulmbach

[www.klinikum-kulmbach.de](http://www.klinikum-kulmbach.de)

Geschenkgutscheine  
erhalten Sie an der  
Information im Klinikum!

## Angebot

- Krankengymnastik und Bewegungsübungen
- Manuelle Therapie
- Bobath Konzept für Erwachsene (IBITA)
- Gehschule
- Manuelle Lymphdrainage
- Atemtherapie und Vibrationsmassage
- Bewegungsbad
- Sportphysiotherapie
- Massage
- Fango/Heissluft
- und vieles mehr

## Ein Rätsel wird gelüftet



Ist das moderne Kunst? Ein Zeichen christlichen Glaubens? Immer wieder werden Mitarbeiter des Klinikums gefragt, was das denn ist, das im Wendehammer neben der neuen Parkgarage aufgestellt wurde. Geschäftsführerin Brigitte Angermann kennt die Antwort: Weder noch. Bei dem Gebilde handelt es sich schlicht und einfach um eine „Musterfassade“. Mit diesen Natursteinen sollen die Außenwände des Neubaus verkleidet werden, der derzeit im Bau ist. Die Musterfassade wurde ganz bewusst ins Freie gestellt, erfüllt sie doch eine wichtige Testfunk-

tion. Zum einen wollen die Verantwortlichen für den Bau ein Gefühl dafür bekommen, wie diese Fassadenverkleidungen über alle Tageszeiten und bei allen Wetterlagen wirkt. Außerdem soll festgestellt werden, wie die Natursteine am besten geschnitten werden, wie sich die Fugen einfügen. Es ist auch ein Test dafür, ob Fugen offengelassen oder ausgefüllt werden. Das „Kunstwerk“ bleibt nun an dieser Stelle stehen, bis der erste Bauabschnitt abgeschlossen ist. Das ist für Ende 2019 geplant. Dann wird die Musterfassade entfernt.

Es ist keine Kunst und auch kein Kreuz, sondern schlicht ein Muster der Naturstein-Fassade für den Neubau, der derzeit am Klinikum entsteht.



# Kontakte knüpfen in Erlangen

Die Klinik Kontakt Messe in Erlangen ist inzwischen für das Klinikum Kulmbach zu einem wichtigen Ort geworden, neue Verbindungen zu knüpfen und erste Kontakte mit potenziellen künftigen Mitarbeitern zu knüpfen.

Personalleiterin Yvonne Wagner und Daniel Gardill, ehemaliger Stipendiat und nun Assistenzarzt in der Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin am Klinikum Kulmbach, waren Anfang Mai am Stand vertreten und haben zahlreiche Gespräche geführt, Fragen beantwortet und natürlich für das Klinikum als Arbeitgeber geworben. Auch Dr. Marian Maier von der Hand- und plastischen Chirurgie war am Nachmittag dazu gekommen. Das Klinikum war in diesem Jahr bereits zum dritten Mal bei der Klinik Kontakt Messe in Erlangen dabei. Die Teilnahme trägt schon Früchte. „Wir gewinnen über die Messe sowohl Stipendiaten als auch Famulanten für unser Haus“, freut sich Yvonne Wagner. Auch in diesem Jahr war der Stand des Klinikums wieder gut besucht. Erfahrungsgemäß ist es für Medizinstudierende und junge Ärzte oft schwierig, einen Überblick über die unterschiedlichen Kliniken und Arbeitgeber der Region zu erlangen. Oft verbleiben Studierende in ihren gewohnten Strukturen und ziehen, zum Beispiel für die ersten Bewerbungen, nur bereits aus dem Studium bekannte Kliniken in Erwägung. Die Klinik-Messe „Klinik-Kontakt“ will Kliniken und angehende Ärzte zusammenbringen. Krankenhäuser haben die Möglichkeit, unmittelbaren Kontakt zu Studierenden und jungen Ärzten zu knüpfen. Die Messe richtet sich an alle Medizinstudierenden in jeder Ausbildungsphase und an junge Ärzte. Sie bietet die Möglichkeit, einen Platz für ein Pflegepraktikum ebenso zu finden wie eine Famulatur mit guter Betreuung oder die erste Stelle als junger Mediziner.



Yvonne Wagner und Daniel Gardill waren die Vertreter des Klinikums Kulmbach auf der Klinik Kontakt Messe in Erlangen.



Das Interesse der Studierenden und jungen Ärzte am Klinikum Kulmbach war groß.



Viele Fragen wurden im persönlichen Gespräch gestellt und beantwortet.

# Krankenpfleger statt Mechaniker?

Viele Jungs können sich nicht vorstellen, in einem sogenannten Frauenberuf zu arbeiten und umgekehrt. Der „Girls' Day“ und der „Boys' Day“ sollen das ändern. Am Klinikum erkundeten auch in diesem Jahr wieder etliche Jungs den Pflegeberuf.

Boy`s Day



Krankenschwester Stefanie Frieser führte die Jungs durch das Klinikum und bot einen Einblick in ihre Arbeit.



Viel Spannendes gab es am Klinikum zu erkunden.

Am bundesweiten Aktionstag „Girls' Day“ und „Boys' Day“ beteiligten sich gestern im Landkreis Kulmbach 55 Unternehmen und Einrichtungen. Beliebt waren besonders die beiden Polizeiinspektionen in Kulmbach und Stadtsteinach, die AWO-Einrichtungen und das Klinikum Kulmbach mit der Fachklinik Stadtsteinach.

Während in den beiden Inspektionen 31 Mädchen hinter die Kulissen der Polizei schauen durften, interessierten sich 16 Jungen für die Arbeit des AWO-Kreisverbandes. Die beiden Kliniken in Kulmbach und Stadtsteinach besuchten zehn Jungs. Unter den Firmen waren auch bekannte Unternehmen wie die Kulmbacher Brauerei, Glen Dimplex sowie Mann



> + Hummel. Beide Initiativen verfolgen das Ziel, das oft eingeschränkte Berufswahlverhalten von Mädchen und Jungen zu erweitern. Sie sollen dazu beitragen, den Anteil der weiblichen Beschäftigten in sogenannten Männerberufen zu erhöhen und den Fachkräftemangel zu verringern. Verschiedene Unternehmen, überwiegend in der Industrie, laden Mädchen ab der fünften Schulklasse in ihr Unternehmen ein und geben Gelegenheit, Arbeitsplätze in Technik, Naturwissenschaften, Handwerk und Informationstechnik kennenzulernen. Seit Einführung des „Girls' Day“ entwickeln sich die Zahlen der Ausbildungs- und Studienanfängerinnen in technischen Bereichen positiv: Mit mehr als 21.000 Studienanfängerinnen in den Ingenieurwissenschaften begannen zuletzt so viele Frauen wie noch nie ein Technikstudium.

Beim „Boys' Day“ lernen die Jungen Berufe kennen, in denen überwiegend Frauen arbeiten. Sie sollen motiviert werden, das Rollenverhalten in der Berufswahl zu hinterfragen. Neben einem



Wie man seine Hände gründlich reinigt ist Wissen, dass die Teilnehmer für immer behalten.

Praxistag in Einrichtungen und Unternehmen können die Jungen am „Boys' Day“ auch Workshops zu den Themen Berufs- und Lebensplanung, Rollenbilder und Sozialkompetenzen besuchen.

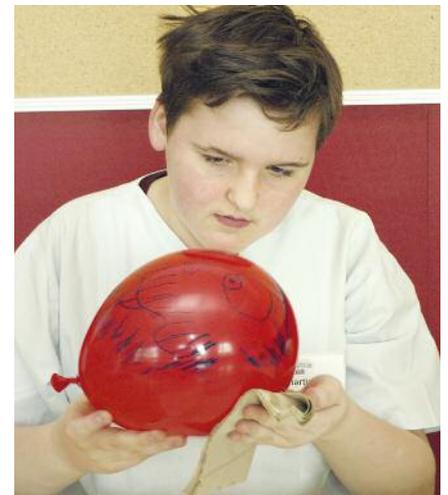
Verschiedene Einrichtungen, insbesondere Kindertagesstätten, Grundschulen und Altenheime, ermöglichen Jungen am „Boys' Day“ einen Praktikumstag. Auch im Sozialwesen, bei den Pflegebe-



Selbst Blutdruck messen.



Erste Erfahrungen mit dem Rasierer.



Luftballons sind nicht nur zum Spielen gut.

## Boy`s Day im Klinikum

Bereits zum achten Mal hatten interessierte Schüler am „Boys`Day“ die Gelegenheit im Klinikum und in der Fachklinik die Betriebsabläufe, speziell im Pflegedienst, zu erkunden.

Am 26.04.2018 waren 8 Jungs im Alter von 10 bis 14 Jahren im Klinikum und in der Berufsfachschule. Ein Mitarbeiter der Klinikhygiene, unterwies die Schüler in der korrekten Händedesinfektion. Dann erfolgte die „Wirksamkeitsprüfung“ mit fluoreszierender Lösung. Im Anschluss führte eine Gesundheits- und Krankenpflegerin die Gruppe durch das Klinikum. In der Berufsfachschule standen neun verschiedene Aktionen zum Ausprobieren und Kennenlernen von Aufgaben und Tätigkeiten des Pflegedienstes auf dem Programm. Und zum Abschluss gab es dann noch Erinnerungsfotos aus der „Fotobox“.

rufen sowie in der Pädagogik sind Männer unterrepräsentiert .

Im Klinikum Kulmbach wurden die Jungs von Pflegedienstleiterin Elke Zettler begrüßt. Krankenschwester Stefanie Frieser führte die Elf- und Zwölfjährigen durchs Haus und gab einen Einblick in die Arbeit eines Krankenpflegers. Dazu gehörte auch die Dienstkleidung. Eine wichtige Aufgabe demonstrierte Hygienepfleger Andreas Hahn: Die Händedes-



Stellvertretende Pflegedienstleiterin Elke Zettler begrüßte die Teilnehmer nicht nur, sondern zeigte ihnen auch allerlei Nützliches.

infektion am Automaten. In der Berufsfachschule ging es an die praktische Arbeit. Die Buben klebten Pflaster auf, bezogen Betten und setzten Patienten in den Rollstuhl.

Elke Zettler berichtete, dass sich das Klinikum das elfte oder zwölfte Mal beteiligt und bislang gute Erfahrungen gemacht habe: „Der Aktionstag ist eine gute Sache. Wir haben uns aufgrund der Rückmeldungen weniger auf die Pflege konzentriert, sondern mehr auf Aktionen in der Berufsfachschule.“ Louis Hollendonner (11) von der Mittelschule Mainleus kann sich vorstellen, einen Pflegeberuf zu ergreifen. Yannick Meinold (11) von der Max-Hundt-Schule stellte fest: „Ich finde es cool, dass man so ein Praktikum im frühen Alter machen kann.“



In der Berufsfachschule wurden unter Anleitung praktische Übungen gemacht.

## „Eingeseift“ und „Eingewickelt“

Mit der Körperpflege befassten sich die Schülerinnen und Schüler der Krankenpflegeschule in zwei aussergewöhnlichen Lernblöcken

### „Eingeseift“

Klar, waschen (also die Durchführung der Körperpflege) kann jeder bei sich selbst durchführen. Gehört ja schließlich auch zu den täglichen Lebensaktivitäten. Einen anderen Menschen zu waschen, ist im Grundsatz nicht viel anders – auf den ersten Blick zumindest. Denn, ups, zunächst muss man mal seine Berührungsängste, jemand Fremden überhaupt anfassen, überwinden. Dann kommt da auch noch eine Portion Schamgefühl, auf beiden Seiten, also vom Waschenden und vom Gewaschenen dazu. Und wir waschen uns auch nicht alle gleich, was Reihenfolge, Verwendung von Wasch- und Pflegemitteln oder Intensität anbelangt. Ja, das Waschen eines anderen Menschen muss, wenn es eine Qualität beinhalten soll, gelernt werden.



Wie man Körperpflege richtig macht, lernten die Schüler in kleinen Gruppen.



Auch Haarewaschen will gelernt sein.

In der Ausbildung zum/zur Gesundheits- und Krankenpfleger/in wird dies auch fundiert gelernt. Der Unterricht beinhaltet die fachlich richtige Vorgehensweise, die konkrete Durchführung nach kinästhetischen Ansatz und welche Pflegeprodukte sinnvoll sind und welche nicht. Auch der Umgang mit Scham und Peinlichkeiten wird diskutiert und Lösungen dafür erarbeitet.

Und noch ein ganz wichtiger Punkt wird im fachpraktischen Unterricht erlebbar. Wie fühlt es sich an, wenn ich selbst von jemand Fremden gewaschen werde? Selbsterfahrung heißt die Lösung. Denn, wenn ich selbst erlebt habe, wie es sich anfühlt, wenn ich gewaschen werde und welche Gedanken mich dabei berühren, kann ich Verständnis für andere Men-



Man kann Verbände „hin wickeln“, oder auch fachgerecht anlegen. Wie es richtig geht, wissen die Krankenpflegeschüler nach dem Seminar.

schen entwickeln und diese Erfahrungen in mein tägliches Tun einfließen lassen.

In kleinen Gruppen erarbeiteten sich unsere Schüler/innen durch gegenseitiges Waschen genau diese Skills. Zum einen also die korrekte Durchführung der Ganzkörperpflege und zum anderen die Stärkung ihrer Empathie - also lernen und verstehen.

## „Eingewickelt“

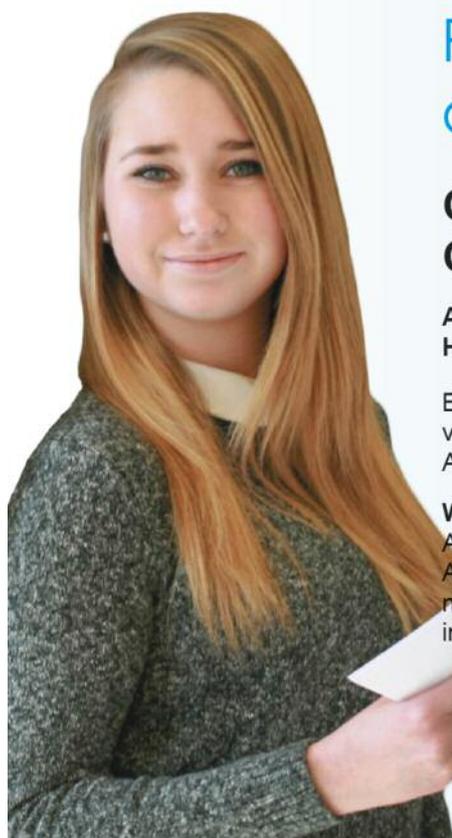
Eine Binde als Verband kann man „hin wickeln“ - hält schon dann auch irgendwie. Man kann einen Verband aber auch anlegen. Der hält nicht nur besser, sondern berücksichtigt auch anatomische und physiologische Bedingungen. Und dieser kleine Unterschied macht´s dann. Wie es genau geht, lernen die KrankenpflegeschülerInnen unserer Berufsfachschule.

An welcher Körperstelle kommt der Schrauben- oder Spiralgang, der Schildkrötenverband oder der Kornährenverband zum Einsatz. Welcher Bindentyp ist dabei zu verwenden: Eine Mullbinde, eine elastische Binde oder eine Kompressionsbinde - das ist hier die Frage. Oder gibt es zum „Bindenklassiker“ eine Alternative? Wer die Wahl hat, hat die Qual. Krankenpflege hat´s drauf. Für diese Körperstelle eignet sich besser eine Schlauchmullverband und hier bedarf es eines Netzschlauches.

Und wie man sieht, kann überall am menschlichen Körper der passende Verband angelegt werden. Die Klasse 17/20 hat so an einem Aktionstag sich gegenseitig und die Übungspuppe fachgerecht „eingewickelt“.



Welche Binde ist die Richtige, welche Art von Verband am besten? Wer Wunden versorgen will, muss viel können.



Für alle,  
die Menschen helfen wollen

## Gesundheits- und Krankenpflegerin Gesundheits- und Krankenpfleger

Alle Informationen über die Ausbildung finden Sie auf unserer Homepage [www.bfs-ku.de](http://www.bfs-ku.de).

Berufsfachschule für Krankenpflege der Schwesternschaft Nürnberg vom Bayerischen Roten Kreuz e. V. am Klinikum Kulmbach  
Albert-Schweitzer-Straße 12-14, 95326 Kulmbach

### Wir bieten:

Ausbildung im Sinne der Erwachsenenbildung, die praktische Ausbildung gestalten wir im Mentorensystem, Ausbildungsvergütung nach Tarif, die Möglichkeit eines Dualen Studiums Health Care (B.Sc.) in Kooperation mit der HFH Hamburg



## Praktische Ausbildung durch Praxisanleiter

Zum Ende der Probezeit hieß es für unsere Erstkursschüler - „Konzentration! Leistung zeigen!“

Denn die praktischen Prüfungen standen noch aus. Blutdruck messen, Puls zählen und Temperatur kontrollieren war angesagt. Danach mussten unsere Auszubildenden einen Patienten aus dem Bett mobilisieren und ihm beim Essen behilflich sein. Sie hatten seit Dezember reichlich Zeit all das mit ihrer zugeteilten Bezugsperson in der praktischen Ausbildung zu üben und zu festigen.

An den sogenannten PA-Tagen, die zweimal im Monat stattfinden, bekommen unsere Schüler Unterstützung von einem Praxisanleiter der jeweiligen Station. Und das nicht nur in der Probezeit, sondern während der gesamten Ausbildung. Die Inhalte, den Arbeitsumfang und die Patientenauswahl treffen beide am Vortag gemeinsam. Klar, dass für uns Praxisanleiter und für unsere Krankenpflegeschüler die Prüfungsvorbereitung in den letzten Wochen an erster Stelle stand.

Heike Witzgall Praxisanleiter



## Verbandwechsel will gelernt sein

Spezialisten zeigen Pflegeschülern, wie man Wunden am besten versorgt.

In der Ausbildung zum/zur Gesundheits- und KrankenpflegeschülerInnen lernt man auch einen Wundverband korrekt anzulegen. Bei größeren Verletzungen der Haut oder im Rahmen von Operationen entstehen Wunden, die mit Hautnähten oder Hautklammern versorgt werden. Bei Operationen werden zusätzlich Wunddrainagen

eingelegt, die Blut und Sekret ableiten, was zu einer besseren und schnelleren Heilung beiträgt.

Den Umgang mit diesen Wunden und die hygienische Versorgung will gelernt sein. Dazu ist theoretisches Wissen nötig. Dieses Wissen eignen sich die Schüler und Schülerinnen in der Kran-

kenpflegeschule an. In einem Skills Lab wird das Wissen in einem praktischen Szenario angewandt. Je realistischer diese Szenarien sind, desto höher der Lernerfolg. Deshalb präparierte unser Wundmanager, welcher das Skills Lab „Verbandwechsel“ leitete, einen Schweinebauch mit Wundnähte und Austrittsstellen für Drainagen. (Somit wären auch die Stempel auf dem Bild erklärt.) An diesem Modell konnten nun die Auszubildenden die Hygienerichtlinien, den korrekten Umgang mit Verbandmaterialien und das richtige Versorgen von verschiedenen Wunden und Drainageaustrittsstellen realistisch üben. Super Idee, ein praxisnaher Unterricht, der den Schülern und Schülerinnen helfen wird, ihre Patienten sicher und korrekt zu versorgen, um eine schnelle und störungsfreie Wundheilung zu ermöglichen.



# Wie eine Gruppe zusammenwächst

Um Teamentwicklung ging es in einem Seminar auf Kloster Banz.

Das Kloster Banz ist Bildungsstätte der Hanns-Seidel-Stiftung. Hier, im ehemaligen Benediktinerkloster, idyllisch oberhalb des Maintals gelegen, finden Seminare zur politischen Bildung und zur Entwicklung der Persönlichkeit statt. Die Hanns-Seidel-Stiftung beschreibt ihren Auftrag folgendermaßen: „Im Dienst von Demokratie, Frieden und Entwicklung“.

Unsere Berufsfachschule für Krankenpflege hat eine langjährige, bewährte Kooperation mit der Hanns-Seidel-Stiftung. Seit vielen Jahren besuchen wir mit unseren Schülern ein Seminar mit dem Thema „Sozialethik“ zur Gruppen- und Teamfindung. Es sollen die Weichen für ein gutes und tolerantes Miteinander in der Klasse und in der Arbeit auf Station gestellt werden. In der Pflege zu arbeiten, bedeutet auch ein Teamplayer zu sein, deshalb soll die Schlüsselqualifikation der „Sozialkompetenz“ gestärkt werden. Anschauliche und erfahrungsorientierte Seminarinhalte mit praktischen Übungen dienen der Stärkung der Sozialkompetenz.

Ziel dieses Seminars ist es, die Gruppe in ihrer Dynamik zu erkennen und begreifbar zu machen, dass eine gemeinschaftliche Problemlösung und gemeinsames Erarbeiten effektiver und schneller zu einer zufriedenstellenden Lösung führt, als die Anstrengungen im Alleingang als Einzelkämpfer. Die Seminartage auf Kloster Banz waren für alle Teilnehmer sowohl persönlich als auch beruflich eine Bereicherung. Die Gemeinschaft der Klasse wurde intensiviert, der Austausch untereinander gefördert, die gegenseitige Toleranz und das Gruppengefühl gestärkt.



In der Bildungsstätte auf Kloster Banz sind die Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule am Klinikum regelmäßig zu Gast.



Wie bildet man ein Team? Darum ging es bei dem Seminar.



In lockerer Atmosphäre lernt man am besten.

## Besuch im Hygienemuseum

Die Schulexkursion führte die Schülerinnen und Schüler diesmal nach Dresden.

Das Deutsche Hygienemuseum in Dresden ist für unsere Berufsfachschule immer einen Besuch wert. Denn auf den über 2500 Quadratmetern der Dauerausstellung wird das menschliche Leben aus unterschiedlichen Blickrichtungen dargestellt. Damit bietet es eine tolle Verknüpfung zu den Inhalten der Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung.

Der Bogen spannt sich von der biologischen Entstehung eines Menschen bis zu dessen Tod. Ernährung, Lernen und Denken, Sexualität und Bewegungskoordination werden ebenso behandelt. Auch dem Menschen in der modernen Wissenschaft ist eine Abteilung gewidmet. Ein breites Spektrum also, das es zu begreifen gilt. Und genau das kann man in diesem Museum sprichwörtlich. Viele Mitmachelemente und Medieninstallationen laden zum Ausprobieren und Erfahren ein - Lernen auf teilweise spielerische Weise.

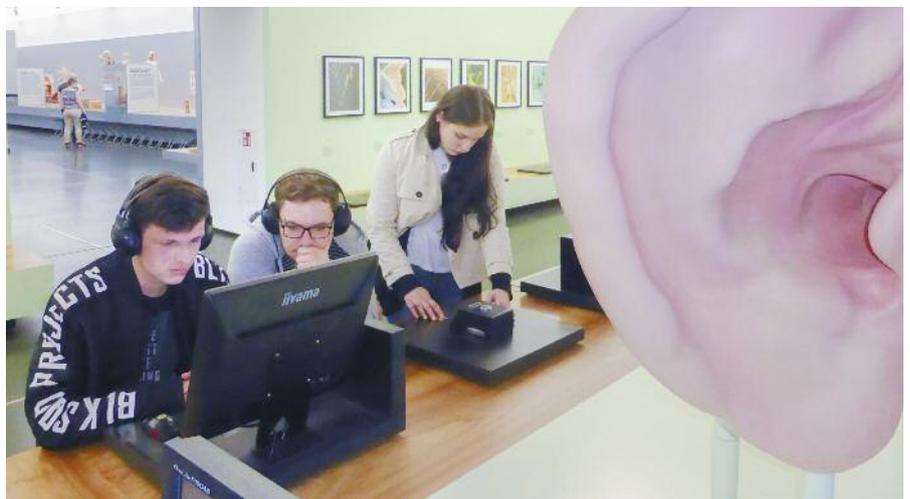
Na, wenn das nicht genug Gründe für einen Besuch des Hygienemuseums sind. So führte die Schulexkursion 2018 eben wieder nach Dresden in das vom Odol-Fabrikanten Karl August Lingner gegründete Museum. Die gesamte Schülerschaft begleitet von ihren Lehrkräften der Berufsfachschule verbrachten den Vormittag im Museum und besichtigten bei strahlendem Sonnenschein am Nachmittag die Altstadt von Dresden. Ein langer, durchaus anstrengender Tag mit vielen Eindrücken, interessanten Erfahrungen und Aha-Erlebnissen. Ein Tag aber auch mit viel Spaß, guter Laune und viel Lachen. Und dem Plan, spätestens in drei Jahren wieder eine Exkursion nach Dresden in das Museum „Abenteuer Mensch“ mit unseren Schülerinnen zu unternehmen.



Dresden war diesmal das Ziel der Schulexkursion.



Im Hygienemuseum gab es viel zu erkunden.



Ohne moderne Technik kommt heute auch ein Museum nicht mehr aus.

# Selbstgesteuertes Lernen

Auswendig lernen und Vokabeln pauken ist anstrengend und oft langweilig. Wer es gut kann, hat es leichter, Wissen aufzunehmen und dieses dann zu reproduzieren. Das mag beim Lernen einer Sprache gut funktionieren. Wenn es aber darum geht, komplexe Zusammenhänge zu verstehen und diese Zusammenhänge auf unterschiedliche Situationen zu übertragen, braucht es mehr.

Eine Unterrichtsform, die des selbstgesteuerten Unterrichts, ist gerade für das Verstehen von umfassenden Zusammenhängen hervorragend geeignet. Ein Beispiel dazu: Im Unterricht werden die Grundlagen über die Anatomie und Krankheitsbilder des Herzkreislaufsystems besprochen. Auf den Krankenstationen erleben die KrankenpflegeschülerInnen Menschen mit Erkrankungen des Kreislaufsystems und lernen den Umgang mit der Patientendokumentation. Mit diesen Voraussetzungen erhalten nun die SchülerInnen im Unterricht eine Fallbeschreibung



über einen Menschen mit Herzinsuffizienz. Der Auftrag besteht nun darin, dass sie ihr theoretisches und praktisches Wissen auf diesen „Fall“ anwenden. Wissenslücken werden dabei durch Rechercharbeiten geschlossen. Am Ende wird der Fall in der Großgruppe ausgewertet und diskutiert.

Durch die so angeleitete intensive Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsgegenstand „Pflege bei Herzinsuffi-

zienz“ und dem damit verbundenen Durchdringen der darin bestehenden Wechselbeziehungen von z. B. Maßnahmen der Kranken- und Behandlungspflege, Durchführung von Untersuchungen und Medikamentenwirkungen und Nebenwirkungen, ist „auswendig lernen“ nicht mehr nötig. Wissen ist danach nicht nur reproduzierbar, sondern auch verstanden und anwendbar, was zur Steigerung der im Beruf notwendigen Handlungskompetenz führt.

## Medizinstudium, Studentenförderprogramm, Famulatur, Pflegepraktikum



Für nähere Informationen rund um das Medizinstudium, Studentenförderprogramm, Famulatur, Pflegepraktikum u. ä. stehen wir gerne zur Verfügung.

**Personalabteilung**  
**Sachgebietsleitung Frau Yvonne Wagner**  
 Telefon: (09221) 98-5010  
 Email: [bewerbung@klinikum-kulmbach.de](mailto:bewerbung@klinikum-kulmbach.de)

Mit freundlicher Genehmigung von  
[www.medi-learn.de](http://www.medi-learn.de)

 **Klinikum Kulmbach**  
 mit Fachklinik Stadtsteinach

# Neue Mitarbeiter/innen am Klinikum Kulmbach

14.02.2018



**Tereza Cihlarova**  
Assistenzärztin  
Klinik für Anästhesiologie und  
operative Intensivmedizin

19.02.2018



**Simone Gräfe**  
Med. Fachangestellte  
Klinik für Neuro- und  
Wirbelsäulenchirurgie

19.02.2018



**Anton Haji Filibo**  
Mitarbeiter in der  
Hauswirtschaft

19.02.2018



**Jana Lämmermann**  
Servicekraft

01.03.2018



**M.Sc. Claudia Maria  
Kirschner**  
Psychologin  
Fachklinik Stadtsteinach

01.03.2018



**Cindy Mauser**  
Ärztliche Schreibkraft

01.03.2018



**Carmen Muranka**  
Physiotherapeutin

01.03.2018



**Sandra Peetz**  
Patientenbegleitdienst

01.03.2018



**Manfred Reuschling**  
Pflegefachhelfer  
OP

# Neue Mitarbeiter/innen am Klinikum Kulmbach

01.03.2018



**Ina Schellhorn**  
Servicekraft

01.03.2018



**Achmet Topal Memet**  
Patientenbegleitdienst

16.03.2018



**Rene Mendel**  
Mitarbeiter in der  
Hauswirtschaft

01.04.2018



**Anna Göke**  
Med. Fachangestellte  
Endoskopie

01.04.2018



**Angelika Greim**  
Servicekraft

01.04.2018



**Samantha Hassert**  
Med. Fachangestellte  
Medizinische Klinik

01.04.2018



**Saskia Hoffmann**  
Gesundheits- und  
Krankenpflegerin

01.04.2018



**Jennifer Liebig**  
Gesundheits- und  
Kinderkrankenpflegerin

01.04.2018



**Heinrich Poperl**  
Medizintechniker  
Technischen Dienst

# Neue Mitarbeiter/innen am Klinikum Kulmbach

01.04.2018



**Bianca Teller**  
Servicekraft

01.05.2018



**Laura Friedrich**  
Ärztliche Schreibkraft

01.05.2018



**David von Mach-Szczypinski**  
Assistenzarzt  
Klinik für Unfallchirurgie  
und Orthopädie

01.05.2018



**MUDr. Martin Mastny**  
Assistenzarzt  
Medizinische Klinik II

02.05.2018



**Kerstin Hofmann**  
Stationsassistentin

02.05.2018



**MUDr. Natalia Porvaznikova**  
Assistenzärztin  
Klinik für Neurologie

01.06.2018



**Sabine Beyerlein**  
Verwaltungsangestellte

01.06.2018



**Lilli Lessle**  
Gesundheits- und  
Krankenpflegerin

01.06.2018



**Nadine Müller**  
Gefäßassistentin  
Klinik für Gefäßchirurgie

01.06.2018



**Anett Nabawi**  
Patientenbegleitdienst

# Das Klinikum gratuliert: Herzlichen Glückwunsch !!!

## „Runde Geburtstage“

### ... Im April 2018:

Astrid Isert	04.04.	MUDr. Smona Bernatova	11.05.
Michaela Möller	04.04.	Andrea Wagner	11.05.
Katrin Peschel	06.04.	Catherine Reichardt	11.05.
Sabrina Schrepfer	10.04.	Silvia Geißler	13.05.
Dr. med. Annett Bischoff	12.04.	Franziska Gürke	18.05.
Dr. med. Thomas Herbst	15.04.	Anja Tramontano	20.05.
Nadine Klemenz	15.04.	MUDr. Petr Simurda	20.05.
Heiko Hildner	16.04.	Kerstin Neidhart	24.05.
Andreas Hacker	18.04.	Julia Friedlein	30.05.
Marion Brendel	19.04.	Vanessa Weber	31.05.
Sabrina Mäder	20.04.		
Christina Plötz	20.04.		
Nadine Hügerich	26.04.		
Elke Köhler	30.04.		

### ... Im Juni 2018:

### ... Im Mai 2018:

Nicole Ott	03.05.	Stefan Leschke	01.06.
Tobias Moritz	06.05.	Fritz Walter	02.06.
Astrid Goller	07.05.	Nicole Büsch	02.06.
Dr. Gabor Nagy	11.05.	Erni Bergmann	09.06.
		Jitka Drgacova	09.06.
		Katrin Hauck	13.06.
		Gabriele Pröpster	20.06.
		Sebastian Denzler	24.06.
		Adila Pracic-Gareis	30.06.

## Dienstjubiläen

### 25-Jähriges Dienstjubiläum:

Doris Stein	Gesundheits- und Krankenpflegerin
Lydia Blehm	Gesundheits- und Krankenpflegerin
Dr. Marion Luft	Leitende Oberärztin
Elke Zeitler	Mitarbeiterin in der Hauswirtschaft



# Diakonie Kulmbach



## Diakonie Kulmbach

Klostergasse 8- 95326 Kulmbach  
Telefon 09221 / 92 92 0  
[www.diakonie-kulmbach.de](http://www.diakonie-kulmbach.de)



- Diakonie Sozialstation**  
Schwedensteg 8, Kulmbach  
Telefon 09221 827 35-50
- Evangelisches Wohnstift** Seniorenheim  
Tilsiter Straße 33, Kulmbach  
Telefon 09221 90 55-0
- Seniorenwohnanlage MAINPARK**  
Schwedensteg 9, Kulmbach  
Telefon 09221 827 35-0
- Mainleuser Stift** Seniorenheim  
Lämmerweg 2, Mainleus  
Telefon 09229 975 40-0
- Tagespflege**  
Seniorenwohnanlage MAINPARK  
Mainleuser Stift
- Essen auf Rädern**  
Telefon 09221 690 35 25
- Angebote für Menschen mit Behinderung**  
Telefon 09221 758 34
- KASA** Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit  
**Ladentreff Goethestraße**  
Telefon 09221 605 777 3

## Geschwister Gummi Stiftung



Mehr  
Generationen  
Haus  
*Wir leben Zukunft vor*



## Familientreff

Negeleinstraße 5 - 95326 Kulmbach  
Telefon 09221 / 80 11 820  
[www.gummi-stiftung.de](http://www.gummi-stiftung.de)



### Familien-Café

- Spiel- und Bewegungslandschaften
- Baby-Bistro
- Familienfreundliche Preise
- Großer Spielplatz

### KuKATZ Second-Hand-Shop

- Kinderkleidung, Schwangerenkleidung
- Spielwaren, Bücher
- Kinderwagen, Zubehör

### Gruppen & Treffs

- Krabbel- und Kleinkindgruppen
- Alleinerziehenden-Treff
- fit für kids - Elternkurse
- Musikgarten - PeKIP - Still-Café und vieles mehr

- **Mütterzentrum**
- **Sprachpaten**

Aktuelle Termine unter [www.gummi-stiftung.de](http://www.gummi-stiftung.de)

### Öffnungszeiten:

**Montag**  
14:00 - 17:30 Uhr  
**Dienstag bis Donnerstag**  
09:30 - 12:30 Uhr (KuKATZ: 13.00 Uhr)  
14:00 - 17:30 Uhr (KuKATZ: 17.00 Uhr)  
**Freitag**  
09:00 - 12:00 Uhr  
**Samstage, Sonn- und  
Feiertage geschlossen**



**Öffnungszeiten der Servicebereiche  
KLINIKUM KULMBACH:****Patientenanmeldung:**

Mo. bis Do. 7.30 bis 12.00 Uhr  
 12.30 bis 16.00 Uhr  
 Fr. 7.30 bis 12.00 Uhr  
 12.30 bis 14.30 Uhr

**Cafeteria:**

Mo. bis Fr. 9.00 bis 20.00 Uhr durchgehend  
 Sa., So., FT 14.00 bis 20.00 Uhr durchgehend

**Friseur:**

Di. bis Fr. 8.30 bis 17.30 Uhr  
 Sa. 8.00 bis 13.00 Uhr  
 So. u. Mo. geschlossen

**Öffnungszeiten der Servicebereiche  
FACHKLINIK STADTSTEINACH:****Pforte/Patientenanmeldung:**

Mo. bis Fr. 8.00 bis 19.00 Uhr  
 Sa., So. 10.00 bis 16.00 Uhr

**„Ina´s Cafeteria“:**

Mo. bis Do. 9.00 bis 18.30 Uhr  
 Sa., So. 13.30 bis 17.30 Uhr

**Friseur:**

Mi. bis Fr. 9.00 bis 18.00 Uhr  
 Sa. 9.00 bis 13.00 Uhr

**Medizinisches Versorgungszentrum**

**Johann-Völker-Straße 1,  
 Kulmbach, 1. Stock - Sprechzeiten**

**ORTHOPÄDISCHE PRAXIS:****☎ 09221-98-7910**

Mo. 8.00 bis 12.30 Uhr und 13.30 bis 15.30 Uhr  
 Di. 8.00 bis 13.00 Uhr und 15.00 bis 18.00 Uhr  
 Mi. 8.00 bis 13.00 Uhr  
 Do. 8.00 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 16.30 Uhr  
 Freitag : Termin nach Vereinbarung!

**UROLOGISCHE PRAXIS:****☎ 09221-98-7920:**

Mo. 7.30 bis 18.00 Uhr  
 Di. 7.30 bis 15.30 Uhr  
 Do. 7.30 bis 12.00 Uhr  
 Mittwoch und Freitag geschlossen!

**SEELSORGE AM  
KLINIKUM KULMBACH:****Gottesdienst:**

Sonntags um 18.30 Uhr ökumenisch, jeweils in der Kapelle des Klinikums (Untergeschoss **U I**).  
 Informationen über die Seelsorger gibt es auf den Stationen und an der Pforte. Gottesdienste werden auch über Kopfhörer und über Fernsehen (Kanal 64) in die Krankenzimmer übertragen.

**SEELSORGE AN DER  
FACHKLINIK STADTSTEINACH:****Gottesdienst:**

Katholisch: Mittwochs um 18.00 Uhr Heilige Messe in der Krankenhauskapelle.  
 Evangelisch: Vierzehntägig samstags um 18.00 Uhr in der Krankenhauskapelle.

Weitere Informationen über die Seelsorge gibt es auf den Stationen oder an der Pforte. Gottesdienste werden auch über Kopfhörer und Fernsehen (Kanal 58+59) in die Krankenzimmer übertragen. In der Kapelle liegen Informationsbroschüren und Bücher aus, die Sie gerne ausleihen können.

**SELBSTHILFE UND  
PATIENTENSCHULUNG**

Das Klinikum Kulmbach mit der Fachklinik Stadtsteinach bietet verschiedene Patientenschulungen und auch die Teilnahme in Selbsthilfegruppen an. Unter anderem gilt dies für Diabetes-Kranke, Selbstuntersuchungen zur Blutgerinnungsfähigkeit, Schwangerschaft und Entbindung, Schulungen für Hypertoni-ker und einiges mehr.

**Sprechen Sie uns an - die Fachabteilungen geben Ihnen gerne Auskunft.**

**IMPRESSUM:**

„UNSER KLINIKUM“ ist die Zeitschrift des Klinikums Kulmbach mit Fachklinik Stadtsteinach für Patienten, Mitarbeiter und Besucher.

Gesamtleitung: Brigitte Angermann  
 Redaktionsleitung: Melitta Burger  
 Redaktionsteam: Ute Wagner, Grit Händler, Janine Brunecker, Horst Mäder, Franziska Schlegel, Hans-Jürgen Wiesel und Frank Wilzok  
 Krankenhausträger: Landkreis und Stadt Kulmbach

**Anschrift:**

Klinikum Kulmbach, „Klinikzeitschrift“,  
 Albert-Schweitzer-Str. 10, 95326 Kulmbach  
 Telefon: 0 92 21/98-50 01 · Telefax: 0 92 21/98-50 44  
 Internet: [www.klinikum-kulmbach.de](http://www.klinikum-kulmbach.de)



GEMEINSAM

KRAFT

ENTFALTEN.“

*Jetzt  
Mitglied  
werden!*

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Gemeinsam kann man seine Ziele besser erreichen als allein. Das ist der Grundgedanke einer jeden Genossenschaft. Wussten Sie eigentlich, dass die VR Bank Oberfranken Mitte eG auch eine Genossenschaft ist? Werden Sie Mitglied und profitieren Sie als Teilhaber Ihrer Bank von der Stärke unserer Gemeinschaft. Wir beraten Sie gern.  
[www.vr-ofrm.de](http://www.vr-ofrm.de)



**VR Bank  
Oberfranken Mitte eG**